

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 85.

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 1. April.

Insertions-Preise:
Einpaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

1882.

Mitbürger!

Am **11., 13. und 14. April l. J.** finden die diesjährigen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach statt.

In einem Augenblicke, wichtiger als je, werdet Ihr zur Wahlurne schreiten. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Sicherung und den Fortbestand jener Bedingungen des Gedeihens und der Zukunft unseres Gemeinwesens, die uns der bisherige liberale Gemeinderath in einer dreizehnjährigen unermüdlischen und erfolgreichen Thätigkeit geschaffen hat.

Vorurtheilslos und objectiv, nur vom Interesse der Stadt und ihrer Bewohner geleitet, hat die bisherige Gemeindevertretung die communalen Verhältnisse, die sie seinerzeit in einem keineswegs glänzenden Stande übernahm, auf allen Gebieten gebessert und namentlich die Finanzlage der Gemeinde zu einer so günstigen gemacht, wie sich einer gleichen zu erfreuen kaum eine andere Landeshauptstadt in der Lage ist. Der derzeitige Gemeinderath hat vor Allem auch die Ansehens-Operation glücklich durchgeführt, vermöge deren es einzig und allein möglich geworden ist, bedeutende Anlagen und Bauten, Straßenerweiterungen, einen Schlachthof, eine Wasserleitung u. s. w., überhaupt jene großen Maßnahmen, von denen die ganze Zukunft und Entwicklung der Stadt abhängen, und zwar ohne Belastung der Bevölkerung in Angriff zu nehmen.

Reges Schaffen und werththätige Arbeit, darin erblickte die seitherige Vertretung der Gemeinde ihre oberste Aufgabe und sie hat es zu allen Zeiten verstanden, einseitige politische und Parteibestrebungen und unnützen Hader aus dem Rathsaale zu verbannen, die Würde und das Ansehen der Stadt hoch zu halten.

Mitbürger! Wenn Ihr wollt, daß die Angelegenheiten der Gemeinde so günstige und geordnete bleiben, wie bisher; daß auch künftig in der fortschrittlichen Entwicklung und Förderung des communalen Lebens mit gleich glücklichem Erfolge vorgegangen werde, wie alle die Jahre her — dann tretet bei den bevorstehenden Wahlen einmüthig für die Candidaten ein, die wir Euch hier empfehlen. Sie wurden sämmtlich in öffentlicher Probewahl aus der Mitte der Wählerschaft als solche aufgestellt; Ihr kennt sie alle als tüchtige und geachtete Männer, und die Mehrzahl unter ihnen war bereits seit Jahren in verdienstvollster Weise im Gemeinderathe thätig.

Mitbürger! Wie so oft schon, folgt auch diesmal vollzählig und einmüthig unserem Rufe, laßt Euch durch keine PreSSION und Terrorismus abhalten, Eure Bürgerpflicht zu thun — eingedenk der Wohlfahrt und Zukunft unserer lieben Vaterstadt, die bei den Wahlen in Eure Hand gelegt sind.

Der Wahlkampf wird ein ernster sein, unsere Gegner werden die äußersten Anstrengungen machen, und auf jede einzelne Stimme kann es ankommen. Darum gedenke Jeder der großen Verantwortung, die ihn trifft und Keiner fehle am Wahltage!

Zur Wahl werden empfohlen:

Für den III. Wahlkörper (Wahltag Dienstag den 11. April):

Adolf Eberl, Schreibeumaler,
Nicolaus Hoffmann, Fabrikant chirurgischer Instrumente und Messerschmied,
Carl Krimmer, Tischlermeister.

Für den II. Wahlkörper (Wahltag Donnerstag den 13. April):

Dr. Friedrich Keesbacher, I. I. Sanitätsrath,
Carl Leskovic, Privatier,
Dr. Johann Mrhal, I. I. Schulrath und Director der Oberrealschule.

Für den I. Wahlkörper (Wahltag Freitag den 14. April):

Josef Luckmann, Handlungsgesellschafter,
Dr. Robert von Schrey, Advocat,
Dr. Josef Suppan, Advocat,
Dr. Franz Suppantschitsch, Advocat.

Laibach, 30. März 1882.

Das Bürger-Comité für die Gemeinderathswahlen.

Die Unversöhnlichen.

Als vor einigen Jahren zu Ehren des um die Landeshauptstadt hochverdienten Gemeinderathes und Ehrenbürgers Dr. Josef Suppan von einem Bürgercomité, das unter seinen Mitgliedern auch nationale Parteigenossen zählte, ein Bankett veranstaltet wurde, gab der damalige Landespräsident Kallina in einem Toast an den Gefeierten der Befriedigung Ausdruck, daß beide Parteien in der Anerkennung der Verdienste eines Mitbürgers weiteifern, und sprach derselbe zugleich die Hoffnung aus, daß die Laibacher Bürgerschaft auch fürderhin ihr Heil in der Vereinigung suchen und sich ein prächtvolles, auf der Tafel befindliches Blumenbouquet zum Sinnbilde nehmen werde, dessen Schönheit nicht in dem Vorzuge der einen oder anderen Blume, sondern in dem harmonischen Einklange des Ganzen bestehe.

Dieser Toast Kallina's ist nicht in Erfüllung gegangen, obschon Dr. Suppan auch seit jener Zeit Alles aufgeboten hat, um in selbstloser Thätigkeit im Interesse der Stadtgemeinde zu wirken; sein überzeugendes, wohlbedachtes Botum war maßgebend, bei den schwierigsten Referaten im Gemeinderathe hat er es verstanden, trotz mancher provocirender Angriffe der Minorität Dasjenige, was der Stadt zum Nutzen gereicht, durchzusetzen.

Dem Beispiele dieses Führers folgend, legte sich die liberale Majorität des Gemeinderathes manche harte Geduldprobe auf, indem sie wegen des lieben Friedens im Rathsaale manche unwürdige Ausfälle der Gegner über sich ergehen und gar nicht zur Sache gehörige Redeübungen unbeantwortet ließ, um ja nicht die Gemeinderathssitzungen zu turbulenten Parteikämpfen ausarten zu machen.

Es scheint auch diese, der Würde einer Stadtvertretung angemessene Behandlung der städtischen Angelegenheiten durch die liberale Majorität auf einzelne besonnene Anhänger der Gegenpartei ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben, indem in diesen Kreisen wiederholte Meinungsäußerungen gemacht wurden, daß bei den vorkommenden Neuwahlen in den Gemeinderath nicht eine prononcirte Parteilstellung des Einzelnen, sondern einzig und allein dessen Arbeitstüchtigkeit und das in der Beforgung

Feuilleton.

Ein Spaziergang durch Krain vor achtzig Jahren.

(Schluß.)

Soviel man sieht, zeigte sich dem Gaste das Leben und Treiben hier in angenehmer Behaglichkeit und gebildetem Genuße. Die Kaffeehäuser findet Seume nicht nur in Graz, sondern auch hier*) weit besser als in Wien und das hiesige Schweizerkaffeehaus (wahrscheinlich das Café Colletto im Bergoller'schen Hause) ganz artig, verhältnißmäßig anständiger als das Milano'sche in der Residenz, „wo man sitzt, wie wenn man zur Finsterniß verdammt wäre“. „Du siehst,“ schreibt er, „daß man für das letzte Zipfelchen unseres deutschen Vaterlandes hier ganz comfortabel lebt und es uns noch Ehre genug macht.“

Der lebhafteste Verkehr von Ungarn längs und auf der Save bis Laibach, von da zu Lande nach Venedig und Tirol, wie ihn Seume beobachtet, hat eben auch den Wohlstand der Bürger nicht wenig gefördert. Dagegen ließen wohl die öffentlichen Rechtsverhältnisse zwischen Obrigkeit und Unterthanen oder vielmehr Erbherrn und Leibeigenen viel zu wünschen

*) Nach dem Schematismus von 1803 waren ihrer fünf, zwei auf dem Plage, je eines in der Spitalgasse, Elefantengasse und in der Kapuzinerstadt.

öffentlicher Angelegenheiten erworbene Verdienst für die allfällige Wiederwahl des Betreffenden maßgebend sein soll.

Diese ganz richtige Auffassung hatte Aussicht, in der nationalen Partei immer mehr Boden zu gewinnen und es hätte ihre praktische Ausführung bei den bevorstehenden Gemeinderathswahlen den Prüfstein für die Regierungsfähigkeit der nationalen Partei abgeben sollen, welche behauptet, das Programm des jetzigen Versöhnungsministeriums zur Ausführung bringen zu wollen. Allein wie in der jetzigen Aera das gerade Widerspiel von alledem zu Tage tritt, was Minister Taaffe als das Ziel seiner Bestrebungen seinerzeit angekündet hat, wie der Nationalitätenhader noch nie so üppig wucherte als dormalen, so ist auch die obenangedeutete Versöhnungsidee bezüglich der Behandlung der communalen Angelegenheiten auf den entschiedensten Widerspruch der nationalen Führer gestossen.

„Slov. Narod“ brachte einen geharnischten Artikel gegen jene zahmen Patrioten seiner Partei, welche einem derartigen, die nationale Sache gefährdenden Compromisse beistimmen würden. Er bezeichnete die verdientesten Männer der liberalen Partei, deren jahrelanges aufopferndes Wirken die allgemeine Anerkennung gefunden hat, als fanatische Deutsche, von deren Capacität nach Ansicht gewisser Leute die Slovenen sich auf den Bauch in den Staub niederwerfen sollen. Es gibt keine Capacität im Laibacher Gemeinderathe — ruft der Bosnjak'sche Moniteur aus — auf die man gegenüber der bei den jetzigen Wahlen zu erlangenden Majorität Rücksicht zu nehmen hätte. Wir dürfen nicht das Brot der Barmherzigkeit an die Deutschen verteilen. Erst dann, wenn wir in allen Wählerclassen in unerschütterlicher Majorität dastehen werden, dann können wir einige arbeitsame Deutsche in den Gemeinderath wählen, allein jetzt ist dazu nicht die Zeit, dieß hieße sich nur ein Armuthszeugniß ausstellen.

Wir würden diese Kundgebung nur als eine Stillübung jugendlicher, unreifer Prahlhanse betrachten, wenn nicht das erschienene Wahlmanifest der nationalen Partei, das wir an anderer Stelle besprechen, mit den verlogenen Verdächtigungen der bisherigen Wirksamkeit der liberalen Partei uns eines Anderen

übrig. Aus den Tischgesprächen einiger Barone aus der Provinz ergab sich für Seume, den stillen Zuhörer, daß es noch ein grobes verworrenes Chaos sei, eine Mischung von rechtlicher Unterdrückung und alter Sklaverei. Man begreift den Enthusiasmus, mit dem man überall den Franzosen entgegenkam: sie räumten auf mit altem Wust und gaben den neuen Gestaltungen neue Ordnung. Auch über die französischen Soldaten, wie Seume erfährt, sind die Eingebornen des Lobes voll und reden mit Achtung von ihnen und sagen, daß sie weit mehr von den eigenen Leuten geschädigt worden seien, so daß Seume selbst die Oesterreicher in Schutz nimmt. Er weist auf die mißliche, verzweifelte Lage einer zerstreuten Armee hin, wie sie, ohne Anführer, ohne Cassa, im Rücken den Feind, sich durchschlagen und von den Eingebornen erzwingen soll, was diese den Zahlungsunfähigen verweigern. Einige Hundert von ihnen waren damals auf dem Schloßberge internirt und ganz zufrieden und sanft, weil sie wenigstens zu essen hätten, wie sie sagten.

So entgeht Seume's beobachtendem Auge kein Zug des öffentlichen und Privatlebens. Vom Moraste erfährt er, daß Holländer sich erbötig gemacht hätten, die Wässer zu bändigen und die Gegend brauchbar zu machen, mit der Bedingung, eine gewisse Zeit von Abgaben frei zu bleiben. „Die Regierung ist bis jetzt nicht zu bewegen; aus welchen Gründen, kann man nicht begreifen, und so bleibt der Landstrich öde

belehrte, wenn wir nicht unter den Unterzeichnern jenes Wahlausrufes auch Männer lesen würden, denen wir wenigstens so viel Selbstständigkeit zugestehen hätten, da sie ihre Unterschrift einem Schriftstücke versagen würden, welches die opferwilligste Thätigkeit im Gemeinderathe, eben deshalb weil sie von der liberalen Partei ausging, in der insamsten Weise verdächtigt und der gläubigen Volksmenge als Unterdrückung der Slovenen bezeichnet.

Der liberalen Partei ist es jedenfalls von großem Werthe, zwei so unanfechtbare Beweise der Versöhnungstendenzen der jetzigen Regierungspartei in Händen zu besitzen. Gegen jene Zumuthung jedoch, daß der deutschgesinnte Staatsbürger in Krain nur dazu gut sei, um als Helot einer übermüthigen nationalen Majorität Frohdienste zu verrichten, muß sie sich im Voraus auf das Entschiedenste verwahren.

Schon einmal sind die städtischen Angelegenheiten durch die nationale Miswirthschaft an den Rand des Abgrundes gebracht worden und es bedurfte alles Patriotismus und der jahrelangen Anstrengung aller Kräfte der liberalen Partei, um im städtischen Haushalte wieder geordnete Zustände herbeizuführen. Ja selbst unter dem früheren nationalen Regime waren Männer wie Dr. Kaltenecker, Dr. Schöppel, Dr. Suppan willkommene Arbeitskräfte, wenn es sich um schwierige Fragen handelte, sie haben jederzeit, obschon sie wußten, daß ihre Arbeitsleistung seitens der Majorität keine Anerkennung findet, in Ausübung des erhaltenen Mandates ihre Pflicht erfüllt. Wenn nun eine so erspriechliche Thätigkeit von den slovenischen Wortführern dem Volke als Unterdrückung der Nation dargestellt wird, so wird es für den Fall, als — was Gott verhüten wolle — die liberale Majorität das Ruder im Gemeinderathe nicht mehr in den Händen haben sollte, an der Zeit sein, mit sich darüber zu Rathe zu gehen, ob es nicht besser sei, die eigentliche Arbeit im Gemeinderathe den „Unversöhnlichen“ zu überlassen und sich nur auf die Kritik dessen zu beschränken, was man in eitler Selbstüberschätzung dem Volke als eigentliches Ziel der communalen Thätigkeit und als sein zukünftiges Heil verkündet.

und leer und das Wasser thut immer mehr Schaden.“ Mit diesen Worten schließt Seume die Reihe seiner Beobachtungen über unsere Stadt, von welcher er jedenfalls die freundlichsten Eindrücke mit sich nahm, als er sich seinem Ziele wieder zuwendete. — Und der Schuhmacher wird hoffentlich seiner Gilde Ehre gemacht haben.

Von Laibach bis zum Städtchen Oberlaibach zeigte sich dem Wanderer am Wege noch ziemlich viel Cultur; von da an wurde der Weg wild und rauh und er trifft außer den Stationen bis Abelsberg wenige Häuser an. Es zeugt nun von keiner geringen Marschfähigkeit (bei dem schneereichen Winter), wenn unser Spaziergänger bereits am 22. Jänner in Prewald übernachtet, nachdem er am Morgen dieses Tages von Laibach aufgebrochen, sich auch in Abelsberg umgesehen und in den zwei damals bedeutendsten Grotten verweilt hatte. Er hatte, wie er uns schreibt, keine geringe Sorge, als er nach stundenlangem Wandern im tiefen Schnee mit einem baumstarken Kerl von der Mauth, der sich zur Führerschaft angeboten hatte, auf einmal sich allein befand und der Führer die plötzlich verlorene Richtung an den Felsenspitzen und Schluchten wieder aufzufinden sich bemühte. Endlich nach einstündigem Waten und Suchen fanden sie den Eingang in die Höhle, die nach der Schilderung Seume's, der von einem stark abschüssigen Felsengefalle spricht, über welches man hinabsteige, nur die Poiköhle unweit der Magdalenen-

Das Laaker Bahnproject.

Die Regierung legte dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes einen Gesetzentwurf bezüglich einer Verbindung der Istrianer Staatsbahn mit Triest vor. Das Handelsministerium hält das bekannte Laaker Bahnproject im Auge und entfaltet in seinem Monatsberichte nachstehenden Ideengang: „Die projectirte Bahnverbindung wird nur für den Frachten- und eventuell für einen beschränkten Personenverkehr dienen und dem entsprechend als Secundärbahn mit allen zulässigen Erleichterungen angelegt und ausgerüstet werden. Die Trace der projectirten Bahn würde nach dem vorliegenden Operate der General-Inspection von der Station Laak der Kronprinz Rudolphsbahn abzweigend durch das Bayerthal mit thunlichster Annäherung an Idria, dann über Godowitz und Präwald zum Anschlusse an einen südlich von Divazza ermittelten Punkt der Istrianer Staatsbahn führen. Sodann würde die zwischen diesem Einmündungspunkte und der Station Herpelje-Kozina gelegene Strecke der Istrianer Staatsbahn zu benützen sein. Von dieser Station aus würde die neu herzustellende Bahn längs des südlichen Karst-Abhanges über Borst nach dem Ufergelände der Bucht von Muggia gelangen, welches mit den Ortschaften Servola und Chiarbola wegen der dort ausgebreiteten Schiffswerften und Magazine eine besondere commercielle Wichtigkeit hat. Für diesen wichtigen Zwischenpunkt wäre zwischen dem Lloyd-Arsenale und der Riva von St. Andrea am Meeresstrande die Station St. Andrea anzulegen. Das Endstück der Bahn hätte sodann die Verbindung mit Triest zu bilden. Dieselbe wäre in der Ausdehnung bis zur neuen Hafen-Anlage mittelst eines längs des Meeresufers und der alten Riva zu führenden Bahngeleises herzustellen. Die effectiven Baukosten der neu herzustellenden Bahnstrecken wurden von der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen mit Zugrundelegung der im Jahre 1880 bestanden, seither jedoch gestiegenen Preise und unter Annahme einer Bauzeit von drei Jahren mit rund 12 Millionen Gulden veranschlagt, wovon 8,987.000 fl. auf die circa 88 Kilometer lange Strecke von Laak bis zur Einmündung in die Istrianer Bahn und 3,013.000 fl. auf die rund 20 Kilometer lange Abzweigung Herpelje-Triest mit

Einschluß der Verbindungsgeleise zum neuen Hafen in Triest entfielen. Mit Hinzurechnung der in die neue Eisenbahnverbindung einzubeziehenden 12 Kilometer langen Theilstrecke der Istrianer Staatsbahn ergibt sich für die Linie Laak-Herpelje-Triest eine Gesammtlänge von 120 Kilometern, welche gegenüber der bestehenden 165 Kilometer langen Bahnverbindung Laak-Laibach-Nabresina-Triest eine dem Verkehre-Triests in nördlicher und nordwestlicher Richtung zugute kommende Abkürzung der Transportdistanz um rund 45 Kilometer darstellt. Es läßt sich somit schon derzeit im Allgemeinen behaupten, daß die in Rede stehende projectirte Eisenbahnverbindung — welche in keiner Weise die concessionsmäßigen Rechte der Südbahn-Gesellschaft berührt, da sie weder eine Zweig- oder Fortsetzungsbahn der Südbahnlinien bildet, noch auch zwei Punkte des Südbahnnetzes ohne Einbeziehung neuer, nach dem Ermessen der Staatsverwaltung wichtiger Zwischenpunkte verbindet — geeignet erscheint, den angestrebten Zweck einer wesentlichen Verbesserung der Landfrachtverhältnisse Triests zu erreichen. Gleichwohl ist die Regierung derzeit noch nicht in der Lage, einen bestimmten Antrag auf sofortige Sicherstellung der ganzen mehrgedachten Eisenbahnverbindung zu stellen. Zunächst ist abzuwarten, ob nicht neuerliche Verhandlungen mit der Südbahn-Gesellschaft die allgemein für erforderlich erkannten Erleichterungen und Begünstigungen für den Triester Verkehr zur Folge haben werden und den kostspieligen Ausbau der Bahnstrecke von Laak bis an die Istrianer Bahn wenigstens für die nächste Zukunft entbehrlich erscheinen lassen. Auch sind die technischen Vorerhebungen und Projectstudien derzeit noch nicht so weit vorgeschritten, um schon jetzt mit voller Veruhigung eine Entscheidung zu Gunsten der in Rede stehenden Bahnstrecke herbeiführen zu können. Endlich erfordert die dormalige Finanzlage des Reiches und die anderweitige Inanspruchnahme der Staatsfinanzen für Eisenbahnbauten die größte Zurückhaltung in der Uebernahme neuer erheblicher finanzieller Opfer für die Herstellung von Staatseisenbahn-Linien und insbesondere die weitestgehende Vorsicht gegenüber solchen Bahnprojecten, welche, wie die in Rede stehende Linie, nur eine verhältnißmäßig geringe Rentabilität in Aussicht stellen.“

Politische Wochen-Uebersicht.

Die Wahlreform-Novelle wurde im Abgeordnetenhaus mit 162 gegen 124 Stimmen angenommen, ungeachtet im Verlaufe in der General- und Specialdebatte gediegene Redner auf der linken Seite des Hauses gegen die Annahme dieses Gesetzentwurfes auftraten. Wie die „Br. Allg. Ztg.“ erfährt, hat die Regierung nicht die Absicht, das Wahlreformgesetz sofort nach Botirung desselben im Herrenhause der kaiserlichen Sanction zu unterbreiten, man wolle abwarten, bis die Auflösung des Abgeordnetenhauses Gelegenheit gibt, allgemeine Neuwahlen auszusprechen, was zum Schlusse des laufenden oder zu Anfang des nächsten Jahres geschehen dürfte.

In Wiener Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der Abg. Graf Coronini die Absicht hat, den bereits öfter vergeblich angestrebten Versuch der Bildung eines unter seiner Führung stehenden neuen Clubs zu machen. Aermals wird geplant, einzelne mährische Großgrundbesitzer, die südländischen Abgeordneten, die Abgeordneten, welche jüngst aus dem Club der Vereinigten Linken ausgetreten sind, und die Ruthenen zu vereinigen und eventuell für den neuen Club mehrere Abgeordnete der Bukowina, welche gegenwärtig dem Hohenwarschen Club angehören, zu gewinnen. Es ist zu wünschen, daß der so oft aufgetauchte Plan auch diesmal seinem früheren Schicksale anheimfällt und wieder in kürzester Zeit als „nicht vorhanden“ bezeichnet wird.

Die österreichische Regierung beschäftigt sich eifrig mit der Pacificirung der occupirten Provinzen. Zur Aufrechthaltung des Kriegszustandes sei noch ein Aufwand von neun bis zehn Millionen Gulden erforderlich; mit der Demobilisirung könne erst zum Jahreschlusse begonnen werden. Das Reichskriegsministerium hält Kasernbauten und Befestigungen wichtiger Punkte im Auge.

Die Ersparungscommission gab vor Kurzem ein Lebenszeichen kund, in folgenden Anträgen bestehend: die Auflassung der Landesregierungen von Schlesien, Salzburg und der Bukowina und die Vereinigung der Verwaltungen dieser Kronländer mit den Statthaltereien in Brünn, Linz und Lemberg.

grotte sein kann. Er beschreibt den Eingang als wild schauerlich romantisch in einem tiefen Kessel gelegen, rings umher von gewaltigen Felsstücken umbaut, mit dem dichtesten Schwarzwald bewachsen. Aus ungeheurer Tiefe schlug das Rauschen des Stromes an's Ohr. Der Führer rühmte ihm diese Höhle, obwohl die entferntere, als diejenige, die sich nur des Besuches vornehmer „Personagen“ zu erfreuen habe. Dann erst führte er ihn nicht ohne Fährlichkeiten auf die hohen Felsen am Schlosse, von wo aus sie wie die Genssen kletternd zur anderen Grotte hinab gelangten, die Adelsberg näher gelegen (gegenwärtig die eigentliche Adelsberger Grotte) und damals nur bis zum „Dome“ bekannt war; sein Anblick machte auf Seume einen mächtigen Eindruck. Der größte und sehenswürdigste Theil, die Ferdinandsgrotte, wurde erst später, 1818, entdeckt und so erklärt es sich, wie Seume die Vielhöhle und Baumannsgrotte der Größe nach diesen Grotten gleichstellen und auch der Häufigkeit und Schönheit der Tropfsteine wegen die Grotten des Harz sogar vorziehen konnte. Aber so schön diese auch sein mögen, sie haben nichts Aehnliches, sagt Seume, wie die furchtbare Höhlenfahrt der ersten, den Fluß und die Brücke der anderen Adelsberger Grotte. Der Wirth in „Adlersberg“ macht ihn zwar noch aufmerksam auf die Queerhöhle des Grafen Kobenzl und erzählt ihm manch' wunderfame Dinge, aber Seume muß mit Bedauern sich zum Weitermarsche wenden. So

fand ihn der Abend schon in Präwald, einer sehr hohen Bergspitze (offenbar dem Ranoš), gegenüber, fröstelnd und zitternd, bis man ihm sein Zimmer heizte. Dort war er in der auch von Rüttner's Reisebuche erwähnten Wirthschaft der drei Schwestern eingelehrt, die ihn Anfangs zwar barsch behandelten, aber, als sie mit Geld klimpeln hörten und eine goldene Uhr sahen, höflich, ja sogar freundlich wurden. Eine der Schwestern war, um mit Seume zu reden, noch ein hübsches Stück Erbsünde und hätte einen ehrlichen Kerl wohl an das sechste Gebot erinnern können. Drollig genug machte der Reisende ihre Bekanntschaft in der Küche, wo gerade ein katholischer Feldgeistlicher aus Udine, der da in Cantonirung zu liegen schien, auf der Bank am wärmenden Herdfeuer seine Hanswurstaiben den drei Mädchen so possierlich vormachte, daß sie aus vollem Halse lachten. Seume trat ein. Der Geistliche gewann ihm bald Rede ab, sprach rein italienisch, radebrechte deutsch und bald darauf das schönste Mönchslatein. So entspann sich eine lebhaft Unterhaltung und Beide wurden Tischgesellschaftler. Die Mädchen (Seume vermeidet es der historischen Treue wegen, so gerne er es sonst gewillt wäre, sie Grazien zu nennen) hätten bald leicht zu viel Respect bekommen vor Beider Gelehrsamkeit, wenn nicht der Mann mit vieler Wendung zuweilen eine tüchtige Schnurre mit eingeworfen hätte. Der treffliche Görzer Wein entschädigte Seume wahrscheinlich für den Mangel an

Bier, dessen Abnahme sich schon zu Cilli in bedauerlicher Weise fühlbar gemacht hatte, denn er that ihm eine Ehre an, die er nicht einmal dem Burgunder zu Theil werden ließ: er trank ihn ungewässert. Bald suchte jedoch der Ermüdete die Ruhe. Der nächste Morgen brachte ihn freilich in keine geringe Verlegenheit, als er fort wollte und Niemand im Hause sich munterte. Die Verlegenheit wuchs, als er auf gut Glück in ein Zimmer eintrat und das Stückchen Erbsünde sich gerade aus dem Bette hob, entschuldigend, daß im Hause noch Niemand wach sei. Der Anblick des Mantels jedoch, mit dem sie ihre Schultern deckte und der Abends zuvor den lustigen Herdgenossen gewärmt hatte, gab Seume gleich eine tüchtige Dosis Stoicismus: er bezahlte und trollte zum Tempel hinaus mit dem Vorsatze, von nun an — immer gleich Abends die Rechnungen zu begleichen. Hatte ihn das Ländchen mit Grobheit empfangen, so beschenkte es den launigen Wanderer zum Abschied wenigstens mit einem schnurrigen Schwantle.

Nun ging es weiter; die fünf Meilen bis Triest wurden rüstig zurückgelegt — mit hungrigem Magen. Das einzige Wirthshaus in Sessana, wovon eine gewaltige Menge Fuhrleute hielt, hatte ihm nämlich keine gute Miene und da er, der Größe des Ortes wegen auf ein Besseres hoffend, fürbaß schritt, kam er allmählig zum Orte hinaus mit getäuschter Hoffnung. Zu faul, um umzukehren, zog er denn weiter auf dem steinigen Bergrücken, wo kein

Das für Bosnien statuirte Wehrgesetz erlitt bereits eine Aenderung, nämlich das bosnische Amtsblatt meldet, der Kaiser habe gestattet, daß den im Jahre 1862 aus Serbien nach Bosnien emigrierten mohamedanischen Familien in Ausführung des ihnen von der ottomanischen Regierung erteilten Privilegiums die Befreiung von der Wehrpflicht bis zum Ende des Jahres 1887 gewährt werden dürfe.

Großfürst Wladimir und dessen Gemahlin verweilten einige Tage als Gäste in der kaiserlichen Burg zu Wien und erfuhren von Seite unseres kaiserlichen Hofes Beweise ganz besonderer Hochachtung. Das officöse „Fremdenblatt“ erblickt in dem überaus freundlichen Empfange, welcher dem Großfürstenpaare seitens des österreichischen Kaisers zu Theil wurde, eine weitere Gewähr für die friedliche politische Gestaltung der Lage Europa's.

Am 27. v. M. wurde, wie die „Br. Allg. Stg.“ aus Spalato erfährt, der Archimandrit von Mostar, Leontin Radulovic, als Staatsgefangener nach Eslegg transportirt. Derselbe soll in intimer Verbindung mit einem großserbischen Agitationscomité in Belgrad (?) gestanden sein. Es wurden auch bei seiner Verhaftung angeblich aufrührerische Proclamationen, welche vom Metropolit Michael aus Belgrad stammen, vorgefunden.

Das Abgeordnetehaus des Reichsrathes erledigte im Verlaufe dieser Woche die Staatsverträge mit Serbien und das Gesetz über die Einführung von Postsparcassen im Sinne der Regierung. In der Debatte über die erwähnten Verträge constatirte Abg. Graf Wurmbbrand, daß durch diese Verträge Serbien verhältnißmäßig größere Vortheile erringe, als Oesterreich. Die „Neue Freie Presse“ fällt über den überstürzten parlamentarischen Gang bei beiden genannten Gesetzentwürfen ein abfälliges Urtheil.

Das Herrenhaus acceptirte das Petroleumsteuergesetz.

Die Delegationen wurden für den 15. d. M. einberufen.

Vom Insurrectionschauplatze.

Nach vorliegenden officiellen Berichten hat G. M. Czveits, welcher am 23. v. M. von Uof

Tropfen guten Wassers zu finden war, hie und da den Durst mit Eisstücken löschend. Bald verschwanden auch diese; aber nun ging es die Höhe hinab in das wärmere Gefilde des Küstenstriches, in das Amphitheater von Triest, wie es sich seinen staunenden Blicken bezaubernd darbot.

Und so zieht er denn weiter durch Italien, wo er am 1. März in Terni von einem Tiroler, „der stolz auf die Ehre, ein Deutscher zu sein, auf gut österreichisch recht stattlich gefüttert“ wird. Am zweiten ist er in Rom, und einen Monat darauf in Syrakus. Lernt im Juli das Paris des Consulats kennen und trifft im August, nachdem er noch sein Mütterchen begrüßt hatte, in Grimma ein.

Wer aber reisen lernen will, der begleite den Wanderer auf diesem Spaziergange weiter, und wenn er selbst reist, lasse er sich von Goethe auf der einen, von Seume auf der anderen Seite begleiten. Deffnet Jener dem trunkenen Auge stets neue Quellen des Genusses in Natur und Kunst, so lehrt ihn dieser den Menschen kennen — und schätzen. Er wird ihn lehren die Ordnung in den Schönheiten und Schrecknissen der Natur, in den Trümmern gesunkener Völker; aber auch dort, wo Jener weltmännisch vorbeirauscht, wird er verweilen und selbst in den Morbscenen der Zeit, in den Gesinnungen der Menschen seine Brüder erkennen. Mit dem glühendsten Rechtsgefühl im Herzen, und dieß Herz immer auf der Zunge tragend, konnte er sie nur zürnend, — murrend — lieben. — B.—r.

nach Nevesinje eingerückt ist, auch Backo-Polje, Zivanj und Tresnovica abgestreift und keine Insurgenten gefunden. Diese sollen sich auf die Nachricht von der Annäherung der Truppen zerstreut haben. Eine Seitenkolonne des Obersten Schulenburg ist in der Nacht vom 19. zum 20. v. M. beim Abstiege von Selanj nach Zivanj von Insurgenten angegriffen worden. In der Umgebung Bileks am Bardar zeigten sich wiederholt Insurgentenbanden, welche Truppen auf große Distanzen beschossen und sich sodann gegen die Grenze zurückzogen. Im Allgemeinen treten in der Herzegowina zahlreiche kleine Banden auf, welche sichtlich den Truppen überall ausweichen. Größere Ansammlungen scheinen gegenwärtig nirgends stattzufinden.

Ausland.

Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß der Czar die Absicht habe, abzutreten; zu Gunsten des Großfürsten Wladimir sei eine Palastrevolution geplant und die Nihilisten betreiben ihr böses Handwerk derzeit eifriger, als je zuvor.

Czechische Journale erzählen, Fürst Nikolaus von Montenegro habe an die Großmächte ein Rundschreiben mit der Bitte gerichtet, ihn aus seiner jetzigen unleidlichen Position, in die er durch den Aufstand in der Crivoscie durch Ansammlung Tausender von Aufständischen in Montenegro und durch die Grenzabsperzung durch die österreichischen Truppen gerathen, zu befreien. Fürst Nikolaus bittet, Oesterreich möge den Insurgenten volle Amnestie gewähren und so Montenegro vom gegenwärtigen factischen Belagerungszustande befreien. Eine Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse in Montenegro müßte zu neuen blutigen Stürmen und unabsehbaren Conflicten führen.

Locale Nachrichten.

— (Der nationale Wahlausruf.) Seit Jahren gleicht ein nationaler Wahlausruf ziemlich dem anderen; wir gestehen aber offen, daß wir von dem heurigen erwarteten, er werde sich vortheilhaft von seinen Vorgängern unterscheiden und es werde der Versuch gemacht werden, darin die eine oder die andere communale Frage zu berühren oder ein Programm der Nationalen für die Behandlung communaler Angelegenheiten aufzustellen. Das wäre zwar Jahr um Jahr eigentlich natürlich gewesen, wir rechneten aber darauf wenigstens dießmal ausnahmsweise, wo unsere Gegner mit solcher Vehemenz an die Wahl gehen. Nichts von alledem trat aber ein, und wir mußten zu unserer Enttäuschung einen Wahlausruf lesen, der nach der einen Seite dieselben hohlen Phrasen enthielt wie alle Jahre, höchstens nach der anderen bezüglich der beliebten Verdrehungen noch etwas unverfrorener war als sonst. Mit den oft gehörten Schlagern von der „gerechten Sache“, dem „eigenen Land“ u. s. w. wollen wir unsere Gegner nicht weiter behelligen, aber ist es nicht eine unglaubliche Unverschämtheit, davon zu reden, daß im Gemeinderathe bisher nur Fremde und Renegaten geherrscht hätten, wo doch die große Mehrzahl der Mitglieder der seitherigen Gemeinderathsmajorität im Lande geboren und erzogen ist und alle seit vielen Jahren hier ansässig und thätig sind. Glauben denn die Nationalen wirklich, daß so etwas bei der Laibacher Wählerschaft verlangen werde? Die weiß recht gut, daß die liberale Gemeinderathsmajorität mehr als Einen Mann in ihrer Mitte zählt, der mehr für das Wohl der Stadt gethan hat als das ganze nationale Centralwahlscomité zusammen genommen! Wenn im Aufrufe weiter gesagt wird, daß mancher nützliche Antrag gefallen oder manche wichtige Angelegenheit nicht erledigt worden sei, weil sie von nationaler Seite ausgingen, so erlauben wir uns bis auf Weiteres

Siezu ein Viertel-Bogen Beilage.

dieß einfach als eine Unwahrheit zu bezeichnen. Warum nennt man denn nicht diese Anträge und Angelegenheiten, damit die Wähler doch erfahren, was da für hervorragende Dinge so grausam begraben wurden. Einfach deshalb nicht, weil man keine weiß. Wenn die Sachen aber so stehen, hätte man das leere Geflüster bisher bleiben lassen sollen. Was damit gesagt werden wollte, daß die Nationalen bisher im Gemeinderathe „rechtlos“ (noch dazu gesperrt gedruckt) gewesen seien, ist uns gerabzu unerfindlich. Daß seit der Gemeinderath in der Mehrheit liberal ist, niemals und in keiner Richtung von Recht und Gesetz abgewichen wurde, ist ja völlig selbstverständlich und uns ist überdieß aus der ganzen Reihe der Jahre nicht ein Fall bekannt, daß ein Nationaler im Gemeinderathe sich beklagt hätte, ihm sei Unrecht geschehen oder sein Recht nicht geworden. Oder sollte hinter solch' leerem Worte nur die Arbeitsunlust des einen und die Unfruchtbarkeit des anderen Theiles der bisherigen nationalen Minorität pomphaft maskirt werden? Aber dafür kann ja die liberale Majorität nichts und es ist doch nicht ihre Schuld, daß man von nationaler Seite nichts Praktisches anzuregen vermochte! Am sichersten gehen wir wohl, wenn wir annehmen, daß sich der Verfasser des nationalen Wahlausrufes unter diesem famosen „rechtlos“ selbst nichts gedacht hat — aber aufnehmen kann man das Wort doch, es klingt gar schneidig und zumal gesperrt gedruckt, macht es auf harmlose Gemüther vielleicht doch eine Wirkung! Daß die factiöse Opposition im nationalen Wahlausrufe nicht fehlen werde, war bei der stets noblen Denkungsart unserer Gegner vorauszusehen, und zudem: je weniger etwas zur Sache gehört, desto lieber wird es herbeigezogen. Das ist auch alter nationaler Brauch. Nun, die liberale Gemeinderathsmajorität scheut in gar keinem Punkte den Vergleich mit den Nationalen, ja sie ist selbstbewußt genug, gleich der gesammten liberalen Partei in Krain mit Stolz auf ihre österreichische Vergangenheit zu blicken und meint, daß ihr Patriotismus dem der Nationalen, was Datum und Dualität anbelangt, die Wage wohl halte. Man lese die Verhandlungen des krainischen Landtages, man lese die Aeußerungen der nationalen und der liberalen Presse im Laufe der Jahre und dann entscheide man! In Einem Punkte jedoch dünkt uns der nationale Wahlausruf trotz Allem höchst werthvoll. Wenn ein so verbissener und rücksichtsloser Gegner, wie unsere Nationalen, in seinem Wahlmanifeste der bisherigen liberalen Gemeindevvertretung nicht auf einem einzigen der vielen Gebiete des communalen Lebens einen Fehler nachzuweisen vermag, wenn selbst ein solcher Gegner nicht eine einzige Thatsache aus der Wirksamkeit des bisherigen Gemeinderathes tabelnd hervorzuheben vermag, wie sehr, wie vollständig muß dieser dann seine Schuldigkeit gethan haben, wie tüchtig müssen seine Leistungen gewesen sein! Wahrlich ein wirksameres unverfänglicheres Zeugniß konnte der Thätigkeit des gegenwärtigen Gemeinderathes nicht ausgestellt werden und in diesem Sinne empfehlen wir selbst den nationalen Wahlausruf den Wählern zur gebührenden Beachtung.

— (Kleinliche Wahlmanöver.) Der nationale Presse und den nationalen Agitatoren ist, wie gewöhnlich, kein Mittel zu schlecht, um ihren Candidaten den Wahlerfolg zu sichern. Wollte man die nationalen Eigenthümlichkeiten, die sich in Krain bei politischen Wahlen äußern, mit kurzen Worten kennzeichnen, so müßte man sagen, Verdrehung und Verleumdung sind die Lieblingswaffen der Nationalen im Wahlkampfe. Dieß zeigt sich auch bei der demaligen Wahlaction, bei welcher es sich für dieselben vor Allem darum handelt, die Wähler des zweiten Wahlkörpers irre zu führen. Natürlich mußte da vor Allem das Schlagwort von der factiösen Oppo-

fiction erhalten, mag es auch außer Zweifel stehen, daß diese Bezeichnung auf die Majorität des Laibacher Gemeinderathes und auf deren Anhänger in der Wählerschaft eben so wenig, als auf die mit voller Objectivität ihres Amtes waltende Landesvertretung den geringsten Bezug hat. Da die Nationalen dieß schließlich selbst einsehen, so versuchen sie, die liberale Wählerschaft noch auf andere Weise zu discrediren, allerdings ebenso ungeschickt als erfolglos. So brachte jüngst „Sl. Nar.“ eine Mittheilung des Inhaltes, daß ein Mitglied des höheren Beamtenstandes die Candidatur seitens dieser Wählerschaft mit der Motivirung abgelehnt hätte, daß er mit der „factiösen Opposition“ nichts zu thun haben wolle. Wie das Bürgercomité für die Gemeinderathswahlen heute in unserem Blatte erklärt, stellt sich diese Mittheilung als eine tendenziöse und böswillige Lüge heraus, deren Frechheit umsomehr angestaunt werden muß, als das gedachte Blatt wohl nicht annehmen konnte, daß diese Unwahrheit unentdeckt bleiben würde. Ein weiteres Mittel dieser Agitation ist der Versuch, die nationale Leidenschaft gegen die Candidaten der liberalen Wählerschaft zu wecken, indem dieselben als extreme Deutsche und als Feinde des Vaterlandes geschildert werden. Wie perfid und verlogen dieses Wahlmanöver ist, zeigt die Haltung der bisherigen Majorität des Gemeinderathes, welcher die meisten Candidaten der liberalen Wähler angehören, indem deren Objectivität und Toleranz wie in jeder Richtung so auch in sprachlicher Hinsicht — wir verweisen unter Anderem nur auf die Volksschulen der Gemeinde in Laibach, in welchen die slovenische Sprache in so überwiegendem Maße gepflegt wird — über jeden Zweifel erhaben ist. Es zeigt sich also, daß die der liberalen Wählerschaft gemachten Vorwürfe lediglich Winkelzüge der niedersten Sorte sind, welche den Mangel anderer Empfehlungsgründe für die nationalen Wahlcandidaten zu bemänteln bestimmt sind, und welche zeigen, daß die Anhänger der Letzteren gegen das erfolgreiche Wirken der bisherigen Gemeinderathsmajorität eben gar nichts Sachliches vorzubringen haben. Mögen dieselben mit einem dem Interesse der Gemeinde wirklich entsprechenden positiven Programme vorkommen, mögen sie zeigen, daß und in welchen Beziehungen sie für die Commune Besseres leisten wollen und können, und mögen sie versuchen, die gesammte Wählerschaft zu überzeugen, daß es ihnen lediglich nur um das Wohl der Stadt zu thun ist. So lange jedoch dieß nicht geschieht, so lange sich die nationalen Agitatoren mit leeren Phrasen und Verdächtigungen behelfen, wird man ihre Candidaten niemals ernst nehmen.

— (Nur tactvoll.) Zu den Dingen, die auf nationaler Seite häufig nicht zu finden sind, gehört anerkanntermaßen auch das Tactgefühl. Einen Beweis hiefür liefert neuerlich der jüngste nationale Wahlaufruf. In demselben preisen sich nämlich die nationalen Candidaten den Wählern selbst an. Oben im Texte figuriren ihre Namen mit der dringenden Empfehlung, diese vortrefflichen Männer zu wählen und unter den Mitgliedern des nationalen Centralwahlcomité's, das die obgenannten Männer so sehr hervorhebt und empfiehlt, begegnet man abermals fast ausnahmslos den Namen sämtlicher Candidaten. Das Selbstlob hat bekanntlich seine fatale Seite — aber nur feinfühlig!

— (Ein Lockvogel für die Vorstadtwähler.) „Slav. Narod“ pfeift seinen gläubigen Zeitungslesern angesichts der bevorstehenden Gemeinderathswahlen das Lieb vor, wie nützlich es für die Landeshauptstadt wäre, wenn ein slovenisches Oberlandesgericht hieher käme. Zugleich wirft er den liberalen Vertretern vor, daß sie hiezu nichts gethan und gegen eine derartige Bescheuerung eine böswillige Polemik in dem „Laibacher Wochenblatt“ eröffnet haben. Gegenüber dieser Verdächtigung wünschen wir

vom „Ehrenarob“ nur die Aufklärung, warum denn seine Patrone, wenn sie von der Durchführbarkeit dieses Projectes so fest überzeugt sind, es nicht der Mühe werth gefunden haben, im Gemeinderathe auch nur ein einziges Mal eine Petition wegen der Verlegung des gedachten Gerichtshofes nach Laibach anzuregen? Zweifelsohne deshalb nicht, weil sie die Beigabe der slovenischen Amtirung bei den Gerichtshöfen hätten fallen lassen müssen, wohlwissend, daß dieß eine Utopie, ein leerer Schwindel ist. Ein deutsch amtierendes Oberlandesgericht in Laibach wäre gewiß auch in den Wünschen der liberalen Partei gelegen, hingegen den Nationalen — nach ihrer Polemik gegen den Oberlandesgerichtspräsidenten Waser zu schließen — ein Gräuel.

— (Die Gemeinderathswahlen in Linz und Salzburg) sind mit großen Majoritäten zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen. Obwohl es auch in diesen Städten einen großen Theil von Wählern gibt, auf welche die Agitationen der dem liberalen Bürgerthume feindseligen Elemente einen großen Einfluß haben, ist es doch dem gesunden Sinne der Bevölkerung zuzuschreiben, daß dieselben bei den Wahlen keine Erfolge, sondern nur Niederlagen erreichten. Dieses Beispiel möge auch die Wählerschaft von Laibach aneifern, bei der Wahl für die Principien einzustehen, welche die Candidaten der liberalen Partei zum Wohle der Landeshauptstadt seit Jahren vertreten haben, und dafür zu sorgen, daß die Letztere eine Vertretung erhalte, welche für die Bedürfnisse der Stadt das richtige Verständniß und Interesse besitzt. Wohin das nationale Gezänke in der Gemeindevertretung, wohin die Regierung der nationalen Partei in derselben führe, hat die Vergangenheit deutlich und traurig genug gezeigt zum Nachtheile des guten Rufes und der Prosperität unserer schönen Vaterstadt. Mögen ihre Bewohner dafür sorgen, daß sie nicht wieder dem Verfall entgegengehe und daß sie unter den übrigen Kronlandshauptstädten wie jetzt auch weiterhin einen würdigen Platz einnehme.

— (Der Milan-Linde Glück und Ende.) Die von dem Anführer der „Volkspartei“ Notar Setec in Littai zum Andenken an die Königwerdung Milan's gepflanzte Linde ist — im Vereine mit anderen Baumpflanzungen dieses Herrn — dem Vandalismus einiger Burtschen zum Opfer gefallen. Die Frevler an den heiligsten Gefühlen des nationalen Führers haben rücksichtslos diese Linde nächtlicher Weile abgesägt. Das ist wirklich nicht schön, zeugt aber auch nicht von einem hohen Grade der Popularität des Herrn Notars von Littai, noch weniger von seinem bildenden Einflusse auf die nationale Bevölkerung.

— (Ein qui pro quo.) Ein mährischer Pfarrer mit dem urcechischen Namen Bohumil Hall hat eine Beschreibung der im vorigen Jahre zu Ehren des h. Cyrill unternommenen slavischen Pilgerfahrt nach Rom vor Kurzem in Brünn veröffentlicht. In dem ziemlich dickleibigen czechisch geschriebenen Werke wird auch der gastfreien Aufnahme der czechischen Brüder seitens der Slovenen in Laibach, wo jene Rashtag hielten, rühmend erwähnt, und die künftige Hauptstadt Sloveniens mit der reizenden Umgebung und den slovenischen literarischen und politischen Koryphäen, die ihr großen Ruhm verliehen haben, eingehend besprochen. Hiebei passirten dem Pilger einige erheitende Verwechslungen, so z. B. wird Herr Gemeinderath Regali als pens. k. k. Baurath, hingegen Herr Baurath Potočnik als Tischler und Führer der Laibacher Arbeiter und Socialisten angeführt. Der Großgallenberg, Slov. Smarna gora, d. i. Marienberg, wird als Sramna gora bezeichnet und seine Benennung auf Schimpf und Schande oder „Galgenberg“ zurückgeführt.

— (Sprachengesetz für Krain.) Wie wir bereits in unserer letzten Nummer berichteten,

haben die slovenischen Abgeordneten den Entwurf eines Sprachengesetzes für Krain, Steiermark, Kärnten, Görz, Istrien und Triest ausgearbeitet und denselben dem Obmanne der parlamentarischen Commission überreicht. Wie beschaffen dieses Sprachengesetz sein mag, beweist der Umstand, daß selbst Hofrath Lienbacher den Entwurf, von welchem ihm der slovenische Kronjurist Dr. Polkular Mittheilung machte, als unannehmbar erklärte.

— (Zum Stichworte „Amtssprache in Krain.“) Das k. k. Bezirksgericht in Idria hat vor Kurzem zwei bei ihm überreichte, in slovenischer Sprache verfaßte Eingaben mit Berufung auf die in Rechtskraft bestehende Gerichtsordnung zurückgewiesen.

— (Zur Slovenisirung der Schulen im Küstenlande.) Das Ministerium des Cultus und Unterrichtes wird auch aus dem Küstenlande mit Petitionen um Errichtung slovenischer Parallellassen an den dortigen Mittelschulen belästigt. Unter diesen befinden sich fünf mit deutscher und eine (das Gymnasium in Capo d'Istria) mit italienischer Unterrichtssprache. Die Reform der deutschen Mittelschulen in Triest, Görz und Mitterburg im Sinne der slovenischen Forderungen läßt aber keineswegs, wie man vielleicht annehmen möchte, die italienische Partei gleichgiltig. Diese sucht vielmehr nicht nur dahin zu wirken, daß die beiden italienischen Staatsmittelschulen in Istrien — die italienischen Mittelschulen in Triest sind Communalanstalten — vor partieller Slovenisirung bewahrt bleiben, sondern nimmt auch zur Frage der theilweisen Slavisirung der deutschen Realschulen und Gymnasien Stellung. Die italienischen Blätter suchen nachzuweisen, daß die Errichtung italienischer Parallellassen zu allen Classen der deutschen Mittelschulen eine weit berechtigtere Forderung wäre, als jene der Slovenen, und wollen der Einführung slovenischer Unterclassen nur in dem Falle zustimmen, wenn im Interesse der Gleichberechtigung auch italienische Nebenclassen etablirt werden.

— (Gegen die Slovenisirung der Süd-Steiermark.) Dr. Bošnjak und Geuoffen stoßen auch in der Unter-Steiermark bei ihrem Slovenisirungswerke auf Hindernisse. So faßte vor Kurzem der Fortschrittsverein in Pettau den Beschluß, gegen die geplante Slovenisirung der Mittelschulen, Aemter und Gerichtsstellen in der Süd-Steiermark Protest zu erheben und die Constituirung einer großen, deutschen Partei im steirischen Unterlande eifrigst anzustreben. Wir begrüßen diesen Beschluß mit vollster Sympathie!

— (Die Handels- und Gewerbekammer in Krain) hat den Reichsrathsabgeordneten Freiherrn v. Schwegel mit der Vertretung der Kammer bei der in Wien demnächst zusammen tretenden Eisenbahntarif-Enquete betraut.

— (Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Ueber Anregung der obersten Schutzfrau-Stellvertreterin des Kaiserin Elisabeth Kinderhospitals, Frau Emilie Winkler, findet am Ofterdienstag den 11. April d. J. (und den darauffolgenden Tag) eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten des genannten Spitals statt. Da die Vorstellung aus einem Lustspiele („Wenn Frauen weinen“ und am 2. Abend „Einer muß heiraten“), lebenden Bildern (darstellend „Sommerachtsstraum“), einer Tanzpiece, aus Männerchören, und verschiedenen Nummern der Regimentsmusik bestehen wird und sich hiebei Dilettanten, Damen und Herren aus den besten Gesellschaftskreisen unserer Stadt betheiligen, so ist an dem vollständigen Gelingen des Unternehmens und einem bedeutenden finanziellen Erfolge zu Gunsten des wohlthätigen Zweckes wohl nicht zu zweifeln. Bemerkungen für Logen, Fauteuls, Sperrsitze, Entrées, und zwar Loge, sammt Entrée für vier Personen, 6 fl., ein Fauteul 1 fl.,

ein Sperrsiß 80 Kr., Entrée in eine Loge 1 fl., Entrée in's Parterre 60 Kr., Garnison-Entrée vom Felwibel abwärts 30 Kr. Gallerie-Entrée-Preise wie gewöhnlich, übernimmt bereitwilligst Frau Mondheim-Schreiner in der Theater-Kanzlei täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

— (Ein sehr werthvoller krainischer Fund, aus vorrömischer Zeit stammend.) Im Laufe dieses Monates wurde auf dem durch Deschmann's und Hochstetter's Publicationen berühmt gewordenen Leichenfelde von Watsch im Littauer Bezirke, von welcher Fundstelle sich eine reiche Sammlung von Schmucksachen und Urnen sowohl im Laibacher Landesmuseum, als auch in der zur Aufstellung im neuen Hofmuseum in Wien vorbereiteten prähistorischen Collection befindet, von einem bei den früheren Nachgrabungen verwendeten Arbeiter, der daselbst im heurigen milden Winter auf eigene Faust Probeforschungen unternahm, ein Meisterwerk der Metalltechnik ausgegraben, in seiner Anfertigung weit hinter die griechische und römische Kunstperiode zurückreichend und an assyrisch-babylonische und alt-etrurische Kunstwerke erinnernd. Es ist die sogenannte *Situla*, ähnlich unseren heutigen blechernen Löscheimern, mit einem schön gewundenen Tragreif und am oberen Rande mit einem bleiernen, mit Blech umschlagenen Ringe versehen. Das Gefäß selbst von ionisch abgestufter Form, 23 Centimeter hoch und beiläufig von eben so großem Durchmesser an der oberen Oeffnung, scheint aus einem sehr dünnen, stark kupferhaltigem Silberblech zu bestehen, dessen Außenseite durch drei schmale, wulstartige, concentrische Riefen in drei Abtheilungen getheilt ist, welche mit Menschen- und Thierfiguren mittelst getriebener Arbeit in der ganzen Rundung des Gefäßes ausgefüllt sind. Im obersten Felde ist ein Zug von Reitern und von zwei zweirädrigen Gespannen, denselben eröffnen zwei Pferde oder Maulthiere ohne Reiter, von Begleitern zu Fuß geführt, dann folgen zwei Reiter und nach diesen die beiden, von je einem Zugthiere gezogenen prachtvollen zweirädrigen Wagen, an deren Vorderseite der Koflenker mit gespannten Armen die Zügel haltend, sitzt, während den Hinterrück des Einen eine Mannsperson, des Anderen eine weibliche Figur mit phrygischer Mütze einnimmt. Den beiden Gespannen folgt noch ein Reiter. Die Reiter tragen sämmtlich Panzer und bis auf die eine obenerwähnte weibliche Figur ist die Kopfbedeckung sämmtlicher in dieser Abtheilung vorkommender Figuren ganz ähnlich der jetzigen preussischen Feldmütze, jedoch fein punktiert; sie erinnert an jene eigenthümlichen Mützen, welche die Figuren auf den bei Matrei in Tirol gefundenen Bronzen tragen. Als Ausschmückung sind am oberen Rande ein Fisch, ein fliegender Vogel und absatzweis stehende palmenartige Blätterzierungen angebracht. Die zweite Abtheilung mit 16 Menschenfiguren ist am mannigfachsten gestaltet. Am äußersten Ende steht, in eine Art Tunika gehüllt, mit der obgedachten Mütze versehen, eine männliche Figur, opfernd vor einer hohen bauchigen schön verzierten Urne, aus welcher eine Flamme zu züngeln scheint, dem Opfern gegenüber und ihm zugekehrt ist eine zweite gleichbekleidete Person mit einer Handbewegung gegen die eigene Nase, dann folgen abwechselnd zwischen stehenden Personen vier auf Stühlen sitzende Figuren, jede mit der phrygischen Mütze bedeckt; die erste trägt in der Hand einen kurzen, am unteren Ende gebogen, am oberen in zwei gekrümmte, vogelkopf-ähnliche Enden auslaufenden Stab, vor der zweiten sitzenden Figur steht eine Frauensperson in der einen Hand eine Schale haltend; die dritte Figur, ebenfalls sitzend, bläst auf einer Hirtenpfeife (Syrinx), die vor ihr stehende Person hat in der Hand eine *Situla* in der Form des hier beschriebenen Gefäßes, in der anderen eine Art Schöpfer mit langem Stiel, ein gleichartiges Gefäß befindet sich in der Hand

der vor der vierten sitzenden Figur stehenden Gestalt. Auf zwei weitere stehende Figuren folgen zwei nackte Athleten, deren jeder in jeder Faust die noch heutzutage beim Turnen üblichen Handeln (zwei Ballen mit handbreitem Zwischengriff) hält. Zwischen den beiden Athleten steht auf einem Fußgestelle ein sogenannter Raupenhelm mit langem herabhängendem geflochtenem Besage. Dieser Gruppe folgt ein von zwei Personen auf einem gewundenen Seile geführter gehörnter Widder, auf dessen Hinterrücken ein Vogel mit dem krummen Schnabel eine schotenartige Frucht haltend und mit geschlossenen Flügeln sitzt. Die ganze Darstellung der zweiten Abtheilung scheint sich auf religiöse Opfer und Festspiele zu beziehen. Die unterste Abtheilung, etwas schmaler als die beiden anderen, ist durchgehends mit Thierdarstellungen ausgefüllt. Voran steht ein fagenartiges Raubthier mit langem Schwanz und geöffnetem Rachen, aus dem noch das hintere Ende eines zur Hälfte verschlungenen Thieres hervorsteht. Dann folgen abwechselnd langohrige Hufthiere und steinbockähnliche Gazellen, einzelne an der Schnauze mit einem schalmeiartigen, horizontalen, am Ende gekrümmten Ansatze; auf einigen derselben befinden sich sitzende Vögel. Nicht nur in der Anordnung der einzelnen Figuren, sondern auch in der Ausführung des Details, namentlich der Bekleidung, des Schmuckes der Trag- und Zugthiere, zeigt sich ein feiner Kunstsinne und eine außergewöhnliche Technik. Die Anfertigung geschah auf zwei abgeordneten Metallplatten, welche auf zwei Längsseiten miteinander mittelst flacher Nägel vernietet wurden. Das ganze Gefäß ist ungemein biegsam, es verdankt seine gute Erhaltung dem Umstande, daß es im Dolomitschutt gelegen. Auf seiner Innenseite sind die Eindrücke der getriebenen Arbeit eben so vorzüglich erhalten, wie auf der Außenseite. Obwohl vom Gefäße einzelne Bruchstücke sich abgelöst hatten, so ist die figuralistische Darstellung fast vollkommen erhalten. Die rechtzeitige Anzeige des gemachten Fundes durch den Schullehrer Herrn Franz Peruzzi in Watsch, der sich schon früher große Verdienste um die Museumsammlungen der Watscher Funde erworben hat, machte es dem Museumscurator Herrn Deschmann möglich, dieses wahre Cabinetsstück für das krainische Landesmuseum zu acquiriren. In Oesterreich dürfte bisher etwas Aehnliches nicht vorgekommen sein, und es scheint dieses Gefäß ein Seitenstück zu der berühmten *Situla* von der Certosa nächst Bologna zu bilden.

— (Am VII. Vereinsabende der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines den 20. v. M.) theilte der Vorsitzende mit, daß die Section „Villach“ ein Schutzhäus auf dem Mittagskogel zu errichten beabsichtige, worauf über Antrag des Vereinsmitgliedes Bamberg beschloffen wurde, sich namens der Section „Krain“ an die Schwestersection mit dem Ersuchen zu wenden, die Baustelle derart zu wählen, daß auch den Besuchern jenes Alpenglücks von krainischer Seite die Benützung des Schutzhäuses ermöglicht werde, ohne beim Aufstieg einen bedeutenden Umweg dahin machen zu müssen. Hierauf hielt Dr. Reesbacher seinen angekündeten Vortrag über „Alpen-touristendiätetik“, worin er eine reiche Fülle praktischer Winke für Alpenwanderer meist nach eigenen gewonnenen Erfahrungen darbot. Von einer farbenreichen glänzenden Schilderung der den Horizont von Laibach begrenzenden Alpenkette ausgehend, wurden behufs Beantwortung der Frage, ob das Alpenbesteigen als ein Förderungsmittel der Gesundheit anzusehen sei, die Leistungen der beim Bergsteigen potenzierten Muskelbewegung und des gesteigerten Athemholens auf ihren physiologischen Werth geprüft und mit meßbaren physischen Leistungen verglichen. Auf die eigentliche Diätetik übergehend, wies der Vortragende besonders auf jene Nahrungsmittel hin, welche bei dem Verbrennungsprozesse der Athmung vor Allem in Betracht

zu ziehen sind, den Vorrang nimmt der Speck ein, unter den Getränken außer dem Wasser insbesondere jene, welche auf die erschlafften Nerven als Reizmittel wirken, als Thee, Kaffee, Liebig'scher Fleisch-extract. Desgleichen wurden Bekleidung, Beschuhung und überhaupt die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände des Alpenwanderers in präciser Weise einer kritischen Prüfung unterzogen und zum Schlusse die in dem lebhaften Interesse für alle Erscheinungen der Natur, in der Ausdauer, in der Bewahrung des Gleichmuthes selbst bei mißlungenen Partien sich kundgebende geistige Diätetik als der Prüfstein des wahren Gebirgswanderers bezeichnet. Lebhafter Beifall folgte dem äußerst spannenden, durch anderthalb Stunden dauernden Vortrage und es wurde schließlich Dr. Reesbacher von den anwesenden Vereinsmitgliedern einstimmig ersucht, seine gediegenen Ausführungen der Section als Andenken an diesen vergnügten Abend zur Drucklegung anheim zu stellen, was er auch bereitwilligst zusagte. Wegen vorgeschrittener Zeit mußte der zweite auf der Tagesordnung stehende Vortrag über die Karten Krains dem nächsten Vereinsabende vorbehalten bleiben.

— (Sterbfälle.) In Wien starb der auch in slovenischen Kreisen bekannte Regierungsrath und Historiograph Schembera. Bei dessen Leichenbegängniß hielt Professor Albert eine Rede, in welcher er die Verfolgungen schilderte, die Schembera von czechischer Seite erleiden mußte, weil er die Königinhofer Handschrift als Fälschung hinstellte. — Am 24. v. M. verschied in Graz nach längerem Leiden Freiherr Robert v. Leuzendorf, Oberlieutenant des Armeestandes; dessen Leichnam wurde im hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe beflattet.

— (Ein originelles Legat.) Frau Babette Kogel, eine dieser Tage in Laibach gestorbene, nach dem Zeugnisse des „Narod“ hochbegabte und ganz entschieden national gesinnte Frau, hat in ihrem Testament zum Fruchtgenusse eines Legates von 6000 fl. zunächst ihre nächsten Anverwandten berufen, wenn jedoch diese absterben, so hat darauf jeder ehrliche Slovene zu Gunsten seiner Kinder Anspruch, ausgeschlossen davon sind die Renegaten.

— (Ernennungen.) Der Zeichenlehrer am Staats-Realgymnasium in Krainburg, Herr Johann Franke, und der k. k. Oberingenieur der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswerth, Herr Josef Leinmüller, wurden zu Conservatoren der k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, und zwar beide für Krain, ernannt.

— (Feuersbrünste.) In Unterhöttitsch (Bezirk Littai) wurde ein Wirtschaftshaus, in Tschelobnil (Bezirk Stein) eine Keesche, in Gora (Bezirk Stein) ein Wirtschaftshaus, in Reger (Bezirk Stein) eine Fruchtharpe, in Dobrava bei Matschach ein Wirtschaftshaus und nächst Gradac ein acht Fochemessender gutsherrlicher Wald ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beträgt 6000 fl.

— (Ein wichtiger Gedentag.) Am 27. December 1282 belehnte Rudolph von Habsburg auf dem Reichstage zu Augsburg seine beiden Söhne Albrecht und Rudolph mit den erledigten Reichstheilen Oesterreich, Steiermark, Krain und der windischen Mark, nachdem er hiefür die Willenbriefe der Kurfürsten erlangt hatte, und legte dadurch den Grundstein zu der Herrschaft des Hauses Habsburg im österreichischen Donau- und Alpengebiete. Die historischen Vereine Wiens haben ein Comité zur Veranstaltung einer Feier an diesem Gedächtnistage gebildet. Bekanntlich hat auch der krainische Landtag die sechshundertjährige Jubiläumsfeier der Zugehörigkeit Krains zu der Hausmacht des Hauses Habsburg im laufenden Jahre beschloffen.

— (Der österreichische Advocatentag) wird am 25., 26. und 27. September l. J. in Wien abgehalten werden.

— (Congreß.) Vom 11. bis 15. August l. J. wird in Salzburg ein internationaler alpiner Congreß tagen, welcher wichtige, das Touristenwesen betreffende Fragen behandeln wird.

— (Fridau'sche Concurssache.) Die Gläubiger der Fridau'schen Concurssache haben die Anträge des Masseverwalters und des Gläubiger-Ausschusses, betreffend den Verkauf der gesammten Activbestände an die Oesterreichisch-Alpine Montan-Gesellschaft um den Preis von 5.2 Millionen Gulden, mit großer Majorität angenommen. Die Vertreter der Fridau'schen Familie, die Herren Dr. Schuster und Dr. Salomon, sowie Dr. v. Feistmantel bekämpften die Anträge der Masseverwaltung und meldeten Protest an.

— (Der Deutsche Schulverein) entfaltet eine recht lobenswerthe Thätigkeit. Bis 15. Februar l. J. constituirten sich 244 Ortsgruppen, u. zw. in Niederösterreich 47, Oberösterreich 10, Salzburg 1, Böhmen 99, Mähren 46, Schlesien 15, Kärnten 3, Steiermark 15, Krain 2, Tirol 3, Küstenland 1, Triest 1 und Bukowina 1; in der Constituirung begriffen sind soden 120 neue Ortsgruppen. Das Land Krain participirte bereits zu wiederholten Malen aus den Geldmitteln dieses Vereines: 7 Lehrer an Volksschulen erhielten Remunerationen; die Schulen in Altbacher, Mitterndorf, Strill, Suchen und Unterwarmberg empfangen Schulbücher und Requisiten; zum Pöllanbler Schulhausbau wurde der namhafte Betrag von 1000 fl. gespendet.

Ein slovenischer Sprachengesetz-Entwurf.

Wien, 28. März.

(Orig.-Corr.) Sub auspiciis Kviczala und jener slovenischer Sprachspecialisten, welche in jüngster Zeit über das methusalemische Alter und den außerordentlichen Formenreichtum der slovenischen Sprache so merkwürdige Entdeckungen zu Tage gefördert, haben die Abgeordneten slovenischer Nation einen Sprachenentwurf ausgearbeitet, von dessen auf vollständige Ausmerzung der deutschen Sprache abzielenden Tendenzen man sich einen Begriff machen kann, wenn selbst der Abgeordnete Lienbacher, dem man doch gewiß nicht nachrühmen kann, daß er anti-deutschen Bestrebungen schroff entgegentritt, ihn für unannehmbar erklärt. Die „Politik“, welcher wir die Mittheilung dieser interessanten Neuigkeit verdanken, macht die slovenischen Abgeordneten in väterlich ermunterndem Tone darauf aufmerksam, daß die Realisirung ihrer Slovenisirungswünsche nicht vom Abgeordneten Lienbacher, sondern von der Reichsrathsrechtlich abhängig sei, und das ist in der That auch ganz richtig. Der sogenannte Protest Lienbacher's gegen die ultra-slavischen Forderungen, vorausgesetzt, daß man von einem solchen wirklich reden darf, erscheint unter den heute obwaltenden Parteiverhältnissen ziemlich werthlos; denn der deutsche Abgeordnete, welcher sich dazu hergibt, der slavischen Majorität Liebesdienste zu erweisen, zählt für diese nur insoweit, als er dazu beiträgt, einerseits durch seine bildungsfeindlichen Tendenzen auch bei der deutschen Bevölkerung ein Herabdrücken des Niveaus der Volksbildung anzustreben, andererseits bei slavistrenden Bestrebungen, mit Verzichtleistung auf individuelle Meinungen, als bloßes Stimmvieh die Zahl der Stimmen zu vermehren. Ferner ist es ja auch noch gar nicht so ausgemacht, daß Lienbacher es mit seinem Proteste den slovenischen Abgeordneten gegenüber gar so ernstlich gemeint habe. Sollte er denn der gegenwärtigen Regierung bei dem häufigen Contacte, in dem er sich mit derselben befindet, die Maximen noch nicht abgeguckt haben, eine neu auf-tretende Forderung als unerfüllbar zurückweisen und schließlich doch in die Laube gehen? Die Regierung ist in dieser Beziehung schon häufig genug mit

gutem Beispiele vorangegangen, und wie Vieles von dem, was sie anfänglich als unstatthaft perhorrescirte, haben die Czechen im Laufe der Zeit thatsächlich erreicht. Nein! Das harte Wort des Abgeordneten Lienbacher braucht die slovenischen Sprachbedecker (denn die slovenische Sprache als Schriftsprache muß factisch erst geschaffen werden) nicht zu erschrecken; sie werden ihre Wünsche erreichen. Wie heute die Dinge stehen, ist es nicht zu viel gesagt, wenn man kurzweg die Behauptung aufstellt, daß schon das bloße Auftauchen der slovenischen Forderungen ihre Erfüllung bedeute, und dieß ist umso gewisser, als ja die slovenischen Abgeordneten Tonklich und Volkular sich nicht sowohl der Protection des Barons Conrad, der ja auch nichts zählt, als vielmehr der hohen Gunst des Herrn Ministers Dr. Pražak zu erfreuen haben. Man wird sagen, daß ihm die slovenischen Angelegenheiten gerade auch nicht an's Herz gewachsen seien, und dem wollen wir auch keineswegs widersprechen, allein er wird es sicher nicht verschmähen, eine sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, die es ihm möglich macht, unter dem Vorwande der sprachlichen Gleichberechtigung an dem festen und unbeugsamen Oberlandesgerichtspräsidenten Waser sein Mütchen zu kühlen.

Nach einer Mittheilung der „Narodni Listy“ wurde auch bereits gestern die slovenische Sprachfrage im Executivcomité der Rechten in Anwesenheit des Dr. Pražak verhandelt. Man erzählt von einem Geschenkturke des Grafen Hohenwart, über dessen Inhalt jedoch nichts Näheres bekannt ist. Vorläufig ist der Regierung bei den unabhängigen Gerichten noch ein Riegel vorgeschoben, da sie diejenigen, welche slovenische Eingaben zurückweisen, nicht bestrafen kann. Das Executivcomité sieht hierin eine Verfassungslücke, und diese kann nicht einfach zugestopft werden, sondern ihre Ausfüllung erfordert, wie man auch im antiliberalen Lager selber sich nicht verhehlen kann, eine Zweidrittelmajorität. Wie aber Gott jedem Spinner seinen Flachs beschert, so hat auch die fin-dige Majorität für jede Wunde ihr Pflaster und für jede Schwierigkeit ihr Auskunftsmittel. Man braucht ja nur zum Art. 29 der Staatsgrundgesetze in einem besonderen Gesetze eine authentische Interpretation zu dem Worte Landesüblich zu fabriciren. Dieses Kunststück bringt auch eine einfache Majorität zu Stande. Auf diese Art wird jeder Widerstand der Gerichte gebrochen und die Sache ist erledigt, was aber die Kleinigkeit betrifft, daß es jetzt zur Schaffung eines solchen Gesetzes schon zu spät sei, so hat das weiter nichts auf sich. Wozu existirte denn das verfassungsmäßige Recht der Regierung, während der Parlamentsferien provisorische, mit der kaiserlichen Unterschrift versehene Erlässe hinauszugeben? Besteht man die Sache in ihrem wahren Lichte, was freilich eine Zumuthung ist, die man an nationale Heißsporne nicht stellen kann, so zeigt sich das ganze Geschrei über Germanisirung, das unaufhörliche Gewinsel über Entnationalisirung, wie es in jüngsten Tagen erst wieder durch Dr. Tonner in wahrhaft deutscher-fresserischer Manier seinen Ausdruck gefunden, als die grundloseste und widersinnigste Anklage, welche jemals erhoben worden ist. Wo sind in den österreichischen Ländern die Nationen, welche der Deutsche germanisirt und entnationalisirt? Ein ganz anderer Proceß beginnt heute sich in Oesterreich zu vollziehen, ein Proceß, der viel gefährlicher und darum auch weitaus bedauerlicher ist, als es je die Germanisirung sein konnte. Dieß ist die Slavisirung Oesterreichs. Dabei ist aber das Bedauerlichste, daß diese gegenwärtig herrschenden Tendenzen gegen Slaven gerichtet sind, und zwar gegen solche, welche, wie es jüngst erst der Schmerzensschrei der Vorsteher kärntischer Ortsgemeinden gegen Bošnjak's slovenische Beglückungsversuche in eclatanter Weise dargethan, sich der Ueberzeugung, daß die deutsche Sprache für ihre heran-

wachsende Jugend zur Förderung ihres materiellen Wohles und ihrer höheren Bildungsansprüche eine absolute Nothwendigkeit sei, nicht verschließen. Den Deutschen als solchen kann es ja ziemlich gleichgiltig sein, ob die Slovenen die deutsche oder die slovenische Unterrichtssprache haben, der Freund Oesterreichs aber, der Freund des Gesamtstaates muß derartige, gegen die Einheit des Staates gerichtete, zerbröckelnde Bestrebungen auf's Tiefste beklagen und bedauern.

Verstorbene in Laibach.

Am 23. März, Johann Pir, Magazinbeiter's-Sohn, 10 M., acuter Bronchialkatarrh. — Maria Pance, Mehrgelhilfens-Gattin, 82 J., Rathhausplatz 9, Lungentuberculose. — Josef Pefek, Mustler, 75 J., Entartung der Unterleibsorgane. — Johann Gregorc, geb. Zimmermann, nun Pfänder, 84 J., Karlstädterstraße 7, Marasmus.

Am 24. März, Franz Strehar, Mehrgelhilfens-Sohn, 21 J., Petersstraße 58, Blattern. — Josef Ludold, Bugförderungs-Inspector, 58 J., Südbaustraße 1, Endocarditis. — Juliane Kucic, Schneider's-Tochter, 13 M., Trubergasse 1, Hydrocephalus actris.

Am 25. März, Anton Simsič, Dienstmann's-Sohn, 2 M., Stadtwaldstraße 18, Fraisen.

Am 26. März, Katharina Dofenar, Magd., 30 J., Karlstädterstraße 16, Blattern. — Anton Kovak, Schneider, d. B. Zwängling, 19 J., Polanadam 50, Lungentuberculose. — Barthelma Pogacnik, Branntweinschanker und Wirth, 48 J., Wienerstraße 7, Krebs der Speiseröhre. — Rosa Cerne, Commissionär's-Tochter, 7 M., Rosengasse 27, Magen-Darmkatarrh. — Ferdinand Armbruster, Schlossergeselle, 31½ J., Petersstraße 32, Lungentuberculose.

Am 27. März, Karl Borsic, Uhrmacher, 72 J., Froshgasse 6, Lungensucht.

Am 29. März, Barbara Kogl, Landesgerichts-Affessor's Witwe, 65 J., Congreßplatz 14, Perisarditis.

Im Civilspitale. Am 19. März, Josefa Bezlaj, Arbeiter's-Tochter, 1 St., Lebensschwäche. — Mathias Gosir, Steinmetz, 41 J., Dementia paralytica. — Katharina Cerne, Einwohnerin, 58 J., Pneumonia dextera. — Am 20. März, Johann Cesar, Tagelöhner, 60 J., Oedema pulmonum. — Maria Dren, Einwohnerin, 64 J., Erschöpfung der Kräfte. — Katharina Kenda, Einwohnerin, 72 J., Vitium cordis. — Am 21. März, Adam Kofit, Glaser, 68 J., Tuberculosis pulmonum. — Barbara Lancic, Müller's-Tochter, 1½ J., Hydrops post variolam. — Am 24. März, Ursula Treo, Einwohnerin, 58 J., Tuberculosis pulmonum. — Juliana Sadar, Tagelöhnerin, 46 J., Oedema pulm. — Josef Erzen, Schuster, 23 J., Tuberculosis pulmonum. — Michael Santole, Tagelöhner, 65 J., Hydrops universalis. — Am 25. März, Katharina Bezlaj, Tagelöhnerin, 49 J., Erysipelas und Tuberculosis pulmonum.

Witterungsbulletin aus Laibach.

März	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maxim.	Minim.		
24	731.5	+ 6.4	+ 7.6	+ 5.0	1.8	Trübe, regnerisch.
25	726.6	+ 8.2	+ 10.8	+ 6.2	15.5	Nachm. starke Regengüsse.
26	726.9	+ 7.1	+ 12.0	+ 3.0	24.0	Wechselnde Bewölkung, Nacht Regen.
27	731.2	+ 2.6	+ 5.0	+ 1.0	16.4	Morgens Schnee, auf den Alpen u. Vorbergen reichlicher Schneefall.
28	735.6	+ 5.6	+ 10.5	+ 1.3	0.0	Tagüber bewölkt, Abends Aufhellung.
29	737.7	+ 5.2	+ 11.5	+ 1.0	0.0	Morgens Nebel, Reif, Tagüber wechselnde Bewölkung, Sonnenschein.
30	732.5	+ 7.3	+ 13.2	+ 0.2	0.0	Heiter, Wärme im Zunehmen.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise.

Laibach, 29. März.

	Mfr. - Dkg.			Mfr. - Dkg.	
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen per Hektolit.	9 10	10 68	Butter per Kilo	—	82
Korn	5 85	6 67	Eier per Stück	—	2
Gerste	5 04	5 45	Milch per Liter	—	8
Hafer	3 74	3 82	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	7 20	Kalbfleisch	—	50
Heiden	5 04	6	Schweinefleisch	—	60
Hirse	5 20	5 37	Schöpfensfleisch	—	30
Kukuruz	6 40	6 26	Sendel per Stück	—	40
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Lauben	—	18
Linsen per Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	—	2 86
Erbsen	9	—	Stroh 100	—	1 78
Kisolen	10	—	Holz, hartes, per 4 Meter	—	6 10
Rindschmalz Kilo	1 07	—	Holz, weiches	—	4 20
Schweinschmalz	—	84	Wein, roth, 100 Liter	—	20
Speck, frisch	—	72	„ weißer	—	18
„ geräuchert	—	78			

Eingesendet.

Das gefertigte Wahlcomité erklärt hiemit die von den Zeitschriften „Slovenski Narod“ und „Tribüne“ gebrachte Mittheilung, daß von Seite der liberalen Wähler dem Herrn Regierungsrathe Freiherrn von Pasolini die Candidatur für die Gemeinderathswahl angeboten und von letzterem Herrn abgelehnt wurde, in allen Theilen für un wahr und erfunden.

Laibach, 29. März 1882.

Das Bürger-Comité für die Gemeinderathswahlen.

Wir deutschen Auswanderer vom 1. Januar 1882 mit dem Postdampfer „Edam“ von Rotterdam halten es für unsere Pflicht, dem Herrn Capitain S. A. Laati, den Herren Officieren, sowie der sämtlichen Schiffsmannschaft unseren herzlichsten Dank für unsere Rettung hierdurch auszusprechen.

Nächst Gott dem Allmächtigen sind es Sie, Herr Capitain und Ihre brave Mannschaft, welchen wir unsere Rettung aus schwerer Todesgefahr zu verdanken haben. Denn nach der ersten Gefahr, wo wir die Schraube verloren, bewiesen Sie uns, Herr Capitain, daß Sie ein tüchtiger, erfahrener Seefahrer seien. Nachdem wir am 21. Januar Hilfe durch den „Person Konard“ bekommen, glaubte ein Jeder, wir sind gerettet; doch als das Seil zweimal riß und trotz aller Anstrengung nicht wieder befestigt werden konnte, war so Manchem seine schöne Hoffnung, je einmal wieder Land zu betreten, dahin, wir waren auf Alles gefaßt und benahmen uns, wie Sie, Herr Capitain, in Ihrem Berichte sagten, mit Muth und Fassung. Noch aber war unter Gesicht nicht zu Ende, denn wir wurden in der Nacht vom 22. zum 23. Januar in die Klippen von Massachusetts verschlagen, dort stand ein jeder Mann, Officier wie Matrose für unser Leben todesmuthig ein.

Darum wünschen wir Euch, Ihr braven Seeleute, auf Euer ferneren Fahrten und Lebenswegen Glück und Wohlergehen!

Im Namen aller deutschen Auswanderer:

**Richard Hirschhoff,
Adolph Reinhardt,
Johann August Hirschhoff,
alle aus Dresden.**

Heute, am 30. Januar 1882 erschienen vor mir, dem unterzeichneten Notar, die oben unterzeichneten Richard Hirschhoff, Adolph Reinhardt und Johann August Hirschhoff — aus Dresden, und nachdem dieselben in üblicher Form geschworen, erklärten sie unter Eid, daß sie von sämtlichen deutschen Emigranten-Passagieren des Dampfers „Edam“ beauftragt worden seien, obige Attestation und Dankfagung in ihrem Namen zu unterzeichnen, und daß nur Mangel an Gelegenheit die Passagiere verhindert hat, das Document selbst zu unterschreiben.

So geschehen am 30. Januar 1882 auf meinem Notariats-Bureau, 98 1/2, Erste Straße zu New-York. (768)

Otto Feinman,

öffentlicher Notar, Stadt, County und Staat New-York.

Herrn Franz Joh. Kwizda, P. L. Hoflieferant in Korneuburg.

Sarajewo, am 18. November 1878.

Das von Euer Wohlgeboren der Occupation-Armee unentgeltlich zur Verfügung gestellte **Restitutions-Fluid** fand im Laufe der Occupation-Durchführung sowohl bei Zug als Reitpferden eine vielseitige Anwendung.

Indem ich Ihnen für diese patriotische Spende meinen Dank ausspreche, benütze ich gerne die Gelegenheit, Sie in Kenntniß zu setzen, daß das erwähnte Fluid als **Heil- und Präservativmittel gegen alle jene Leiden**, welche Ueberanstrengungen und die schädlichen Einflüsse des Bidouat-Lebens und der ungünstigen Witterung nach sich ziehen, **mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet wurde.** (720)

Auf Befehl **Sr. Excellenz des Armees-Commandanten.** Graf Sizzo, Kämmerer und Ordonnanz-Officier.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „P. L. priv. Restitutionsfluid“ in heutiger Nummer.

Einladung.

Mit 1. April 1. J. wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Abonnement eröffnet.

Unter Einem werden jene P. T. Abonnenten, welche den Pränumerationsbetrag pro I. Quartal 1882 noch nicht eingezahlt haben, eingeladen, diesen Betrag gefälligst einzusenden an die

**Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Herrngasse 12.**

(769)

Telegraphischer Kursbericht

am 30. März.

Papier-Rente 75.55. — Silber-Rente 76.25. — Gold-Rente 93.45 — 1860er Staats-Anlehen 129.50. — Bankactien 819. — Creditactien 325.60. — London 120.05. — Silber —. — R. I. Münzducaten 5.67. — 20-Francs-Stücke 9.53.

Eingesendet.

(Schweizer Pillen). Nach übereinstimmenden Urtheilen und Einschichten mehrerer medicinischen Fachzeitschriften und vieler praktischen Aerzte haben sich die von Apotheker Rich. Brandt dargestellten Schweizer Pillen, in Folge der umfassendsten damit angestellten Versuche als eines der zuverlässigsten Heilmittel bei Verdauungsstörungen und deren Folgekrankheiten, wie: Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Blutandrang, Herzklappen, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blutarmuth (Bleichsucht) u. auf's glänzendste bewährt; sie haben ferner auch den großen Vortheil vor vielen anderen ähnlichen Mitteln vorans, daß sie milde wirken, die kranken Organe nicht erschaffen, sondern stärken und absolut unschädlich sind. Der billige Preis ermöglicht auch dem weniger Bemittelten den Ankauf dieses wahrhaften Volksmittels. Die echten Schweizer Pillen finden in Blechbüchsen, 50 Pillen für 70 Kr. und kleinen Versuchsdacheln, 15 Pillen für 25 Kr., welche als Etiquette das weiße Schweizer Kreuz mit dem Namenszug Rich. Brandt im rothen Felde tragen verpackt, in den meisten Apotheken, in Laibach bei Herrn Apotheker **Wilh. Mayr** vorrätzig, woselbst auch die ausführlichen Prospekte mit den ärztlichen Aufträgen oder Besprechungen gratis erhältlich sind.

Casino-Restaurations.

Der ergebenst Gefertigte bringt zur Kenntniß, daß er vom 1. April 1. J. ab die

hiesige Casino-Restaurations

übernommen hat und bestrebt sein wird, das P. T. Publikum durch vorzügliche Küche, gute Getränke, prompte Bedienung und mäßige Preise zufrieden zu stellen. Auch werden Festbankette, Vereinsabende und Speise-Abonnements, letztere in und außer dem Hause übernommen und Küchen-Lehrmädchen acceptirt. Seine frühere Stellung als Bahnhof- und k. k. Offiziers-Casino-Restaurateur leistet in jeder Beziehung Bürgschaft.

Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll ergebenster

Mihal Verhašy,

Restaurateur.

(775)

Kaffee-

**u. Thee-Import-Haus,
Größtes Special-Engros-
Versandt-Geschäft.**

Zu Engros-Preisen offeriren ab Hamburg.

- 21. Mocca, echt arabischer fl. 7.10
- 22. Menado, sehr edel 6.50
- 23. Java I., gelb, edel 5.—
- 30. Cuba, grün, kräftig 5.—
- 27. Perl-Mocca, sehr er-giebig 5.—
- 25. Java II., gelb, edel 4.40
- 32. Santos, rein schmeckend 4.05
- 33. Domingo, ergiebige 3.90
- 34. Rio, kräftig und rein 3.70
- Thee, per 1/2 Kilo von fl. — 75 bis fl. 5.50. Russ. Kron-Sardinen per Saß 5 Kilo fl. 1.75.

Direceter Versandt, prompte, reelle Bedienung; Preislisten über Kaffee, Thee und Vanille, sowie kleine Post-Proben stehen franco zu Diensten.

Wir bitten um Ihre Aufträge und (691) empfehlen uns 26—11

**Funke & Kornberg
Hamburg.**

**Hilfe
indergrößen
Noth**

bringen Tausenden die glücklichen Lotto-Instruktionen des Professors **R. v. Orlicé,** Westend, Berlin. (765) Auskunft gratis und franco.

Radicalcuren

in noch so veralteten Harnröhren u. Blasenleiden, Geschwüren, Syphilis, Rosen-, Hals- u. Haut-Krankheiten u. Mannes-Schwäche in allen Folgen der Selbstschwächung, Samenfluß, Pollutionen, Ueberreizung, Nerven-Krankheiten, weißem Fluß, anderen Damenleiden, Brüchen, Hämorrhoiden leitet schonend mit gemäßigter Sorgfalt und daher vielfach documentirtem besten Erfolge

Dr. Gross,

emeritirter Secundararzt der betretenden Sachabtheilung des Krankenhauses,

Wien, Stadt, Seiler-gasse 1, (nächst d. Graben), von 10—5 Uhr und meistens auch brieflich. (576) 50—28

Anlage- und Speculations-

Käufe in allen Combinationen der freien Speculation, Consortien und Prämien vollführt anerkannt reell und discret zu Originalcuren an der einzig und allein für Oesterreich-Ungarn maßgebenden **Wiener-Börse** das Bankhaus „Leitha“ (Galmay), Wien, Schottenring 15. Sachgemäße, rasche und erprobte Information, telegr. Wien, Probenummern d. Anz. u. Verlosungsbil. „Leitha“ sowie inhaltsreiche Proschüre (sämtl. europ. Loszettelpläne, Erläuterung der Anlage, Speculationsarten und Variet. etc.) franco und 8—5 gratis. (742)

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: Zinshäuser mit Gärten in Laibach.
Vermiethet wird: Ein großes Magazin in Laibach.
Dienstplage wünschens: Kanzleischreiber, Aufseher, Magaziniere, Handlungs-Commiss und Lehrlinge, Gutswirthschafterin, Haushälterin, Herrschaftsköchin, Cassirerinnen, Kindsmädchen, Kutsher und Knechte.
Gepachtet wird: Ein größeres Gasthaus.
Näheres in **F. Müller's Annoncen-Bureau in Laibach.** (773)

„Krankenfreund.“

Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zu erlösenden Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Das Buch wird von **Karl Gortschak's k. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien I., Stefansplatz 6,** gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 2 Kr. für seine Correpondenzkarte. (596) 11—10

Sichere Hilfe gegen Keuchhusten.

(Blau- oder Stiechhusten.)

Der Keuchhusten, diese bössartige Kinderkrankheit, wird binnen **8 Tagen gründlich geheilt** nach dem vom Geh. Exped.-Amt des k. k. f. ö. B. Staatsministeriums des Innern unter Erlass vom 8. Febr. 1870 bewilligten u. vom k. k. Obermedicinal-Rathschusse München gut befundenen Mittel.
Gegen Einfindung von 1 fl. 80 Kr. ö. W. (bei Familien mit mehreren Patienten 3 fl.) mittelst Postanweisung erfolgt umgehende Zufendung.
A. Aehlelmer, Freilassung in Bayern. (752) 30—4

Amerika-

Fahrkarten bei A. Rolf, Wien, I., Kolowratring 9, P. L. conc. Haupt-Agentur. Prospekte gratis.

(713) 10—7

Niederländisch-amerikanische



Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Directe u. regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen

Rotterdam und Amsterdam und **New-York.**

Comfortable Einrichtung.

Abfahrt

abwechslend von **Rotterdam und Amstordam:**

Samstags, von **New-York:** Mittwoch.
Passagereise ab **Rotterdam** und **Amsterdam:**
1. Cajüte fl. 335. — 2. Cajüte fl. 250. — Zwischendeck fl. 110.
Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilt die **Direction in Rotterdam**, sowie **Arnold Rolf, I., Kolowratring 9, Wien**, General-Agent für Oesterreich-Ungarn. (768) 40—2

Miraculo-Injection

(737)

heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen Ausflüsse.
Depositor: Karl Kroikenbaum Braunschweig.

Bei (767) 3—8

C. Karinger in Laibach

Seifen-Blätter,

die den Vortheil bieten, ein von Unbekannten benütgtes Seifenstück nicht berühren zu müssen.
1 Büchl 40 Blatt 20 Kr., feiner 30 Kr.

ANTON PAULY,
Gegründet 1816,
kaiserl. königl. priv.
Bettwaaren Fabrikant,
Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 36,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, u. zwar Eisenbetten, Bettelinsätze, Matrassen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche u. c., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gejothenem Rohbaar.
Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (697) 18—9

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich** etc. verdient mit Recht als das **Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer**

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. 772 10-1

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, Giselstrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josefsplatz Nr. 5, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	74,122,865
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1881	"	14,886,494.80
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	"	117,000,000
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	"	59,712,065
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	"	1,063,400,000

stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3, II. Stock, bei Val. Zeschko.** (701) 12-4

Gichtgeist

bewährt nach **Dr. Malic**, à 50 fr.



ist entschieden das erprobteste Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismus**, **Gliederreissen**, **Kreuzschmerzen**, **Nervenschmerz**, **Anschwellungen**, **Steifheit der Muskeln** und **Sehnen** etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, **frainischer**, ausgezeichnet gegen **Husten**, **Brust- und Lungenleiden**. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Sympa. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, reinste Sorte vorzüglich gegen **Scropheln**, **Lungenleiden**, **1 Flasche 60 fr.**

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur **Erhaltung der Zähne** und **treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde**. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigungspillen, **f. f. priv.**, sollten in keinem Haushalte **tauseufach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen**, **Kopfschmerzen**, **Schwere in den Gliedern**, **verdorbenem Magen**, **Leber- und Nierenleiden** etc. In **Schachteln à 21 fr.**, eine Rolle mit **6 Schachteln à 1 fl. 5 fr.** Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als **vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten** führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy in **Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.** (683)

Hektograph

patentirter **Vervielfältigungs-Apparat**. **Verbesserte vorzügliche Vervielfältigungs-Masse**, wie auch **schwarze Vervielfältigungs-Tinte** wird bestens empfohlen. Die mittelst Hektograph hergestellten Abdrücke werden von den Postanstalten zu dem mäßigsten Portofaße wie andere Drucksorten befördert. (707) 10-8

Brief-, Schriften- und facturen-Ordner.

Der Ordner ist aus Holz gefertigt und viel praktischer, als ein alpbabetischer Briefkasten. Preis per Stück von 3 fl. aufwärts. — Illustrierte Preiscourante und hektographirte Abdrücke gratis und franco.

Josef Lewitus, **Wien, I., Babenbergerstrasse 9.**

Ich versende unter **Garantie der Echtheit** gegen vorbecig Cassa-fendung oder per Nach-nahme einen

Originalkrug des weltberühmten **Trencsiner Karpathen-Wachholder (Borovicska)** à 70 fr. franco Krug u. franco Emballage. Derselbe wird bei den feinsten Tafeln nach dem Speisenservirt, befördert die Verdauung u. ist zudem **Wagenleidenden** von unbezahlbarem Werthe. Mindest-abgabe 2 Krüge. Einzlig und allein bei **J. Salwender, Trencsin**, 8-5 Ober-Ungarn. (750)

Amerika. Auskunft ertheilt kostenfrei und sendet auf Verlangen Landkarten und Prospekte gratis und franco der Generalbevollmächtigte (746) 12-5 **C. Harms, Hamburg.**

Zuch-Weisender.

Eine erste Wiener Zuch-Engros-Firma, gut eingeführt, wünscht einen routinirten mit der Prima-Kunde in den deutschen Kronländern, besonders in Steiermark, Kärnten, Krain, gut vertrauten Reisenden zu engagiren. Vortheilhaft und dauernde Stellung. Respektanten aus der Branche werden bevorzugt. Schriftl. Offerte mit Angabe der bisherigen Vernehmung sub G. N. 2388 an Haasenstein & Vogler. (Otto Maass), Wien. (774)

2000 der berühmtesten Aerzte attestirten und verordneten

Dr. Popp's Zahnmittel als die best existirende zur Gesunderhaltung der Zähne und des Mundes.

Zahlreiche Medall-Bezeugnisse len ver-der ersten (siedner med. Auto-ritäten) Ausstel-lungen.

Dr. Popp's Zahnmittel wurden neuerdings im Wiener **L. E. allgemeinen Kran-kenhause** durch **Prof. Dr. Dräsche** in Anwendung gebracht und als vorzüg-lich befunden.

Durch **30 Jahre** erprobtes **Anatherin-Mundwasser**

von **Dr. J. G. Popp**, **f. f. Hof-Zahn-arzt in Wien**, **L. Waqner-gasse 2.**

Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle u. des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei Chron. Hals-leiden. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 fr.

Popp's vegetabil. Zahn-pulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Pr. is pr. Schach-tel 63 fr.

Popp's Anatherin-Zahn-pasta in Glasbojen zu fl. 1.22, bewährtes Zahn-reinigungsmittel.

Popp's arom. Zahn-pasta, das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und Zähne, per Stück 35 fr.

Popp's Zahn-Plombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis pr. Gt. fl. 2.10.

Popp's Kräuter-Seife, das beste und sicherste Mittel, um **Frostbeulen**, **Hautschunden**, **Aflechten**, **Hautkrankheiten** u. Unrein-beiten jeder Art vorzubeugen oder zu beseitigen und dem Teint Glanz und Frische zu verleihen. Preis 30 fr.

Das **W. T. Publikum** wird gebeten, ausdrücklich **f. f. Hof-Zahnarzt Popp's Präparate** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. — Depots befinden sich in **Laibach** bei **G. Karinger**, **J. Svoboda**, **Julius v. Trnkoczy**, **G. Birschis**, **G. Piccoli**, Apo- theker; **Wasa** **Benicic**, **L. Biefer**, **Galanteriewaaren-handlungen**; **Gd. Wahr**, **Par-fumeur**; **G. Sahnif**, **Geb. Kräfer**; in **Adelsberg**: **J. Kupferschmidt**, Apotheker; **Gurkfeld**: **H. Bomcher**, **W. Idria**: **J. Barto**, Apotheker; **Krainburg**: **G. Schamif**, **Kroth**; **Rudolfswert**: **G. Rizzoli**, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken und Galanteriewaaren-Handlun-gen Krains. (762) 20-3

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der **Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung**, denn diese ist die **Grundbedingung der Gesundheit** und des **körperlichen und geistigen Wohlbefindens**. Das **bestbewährte Hausmittel**, die **Verdauung** zu regeln, eine **richtige Blutmischung** zu erzielen, die **verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes** zu entfernen, ist der seit Jahren schon **allgemein bekannte und beliebte**

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen **Verdauungsbeschwerden**, namentlich bei **Appetitlosigkeit**, **sauerm Aufstoßen**, **Blähungen**, **Erbrechen**, **Leib- und Magen-schmerzen**, **Magenkrampf**, **Ueberladung des Magens mit Speisen**, **Ver-schleimung**, **Blutandrang**, **Hämorrhoiden**, **Frauenleiden**, **Darmkrankheiten**, **Gypochondrie** und **Melancholie** (in Folge von **Verdauungsstö-rungen**); derselbe belebt die **gesammte Thätigkeit der Verdauung**, erzeugt ein **gesundes und reines Blut** und dem **kranke Körper** wird seine **frühere Kraft und Gesundheit** wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein **sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel** geworden und hat sich eine **allgemeine Verbreitung** verschafft.

Eine **Flasche 50 fr.**, **Doppelflasche 1 fl.**

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf **frankirte Zuschriften** gegen **Nachnahme des Betrages** nach allen **Rich-tungen** verschickt.

Gezn Apotheker W. Fragner in Prag.

Ich habe im Oktober 1878 von Ihrem **Dr. Rosa's Lebens-balsam** 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an **Magenkrampf** gelitten, was mich veranlasste, einen Versuch zu machen. Nach einer Zeit von 8-14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott sei Dank, ganz verloren. Ich ersuche daher mir 4 Flaschen zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich kann dieses Mittel jedem berartigen Leiden anempfehlen. Achtungsvoll ergebenst **Carl Popp**, Strohpuffabrikant in Dresden.

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, er-luche die **P. T. Herren Abnehmer**, **überall ausdrück-lich: Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **W. Fragner's Apotheke** in **Prag** zu verlangen, denn ich habe die **Wahrnehmung** gemacht, daß **Abnehmern** an manchen Orten, wenn selbe einfach **Lebensbalsam** und nicht aus-drücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers **W. Fragner**, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in **Prag**, **Gde der Spor-nergasse 205-III.**

Laibach: **G. Piccoli**, Apotheker; **J. Svoboda**, Apotheker; **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker; **Wils. Mayr**, Apotheker; **Krainburg**: **Karl Savnik**, Apotheker; **Rudolfswert**: **Dom. Rizzoli**, Apotheker; **Stein**: **Josef Moenit**, Apotheker.

Sämtliche Apotheken und größere Material-handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe, ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit **sicherem Erfolge** angewendet bei der **Entzündung**, **Wichstodung** und **Verhärtung** der weiblichen **Brust** bei dem **Entwöhnen des Kindes**; bei **Abcessen**, **Blut-schwären**, **Eiter-pusteln**, **Karbunkeln**; bei **Ragelgeschwü-ren**, beim sogenannten **Wurm** am **Finger** oder an der **Sehe**; bei **Verhärtungen**, **Anschwellungen**, **Drüsen-geschwülsten**; bei **Zeitgewächsen**, beim **Ueberbeine**; bei **rheumatischen** und **gichtischen Anschwellungen**; **chronischen Gelenkentzün-dungen** am **Fuße**, **Knie**, **Hand** und **Hüften**; bei **Verstän-dungen**; beim **Aufstiegen** der **Kranken**, bei **Schweißfüßen** und **Püneraugen**; bei **aufgeschrunge-nen Händen** und **stechenartigen Schründen**; bei **Geschwülsten** vom **Stich** der **Insecten**; bei **alten Schäden**, **eiternden Wunden**; **Krebs-geschwüren**, **offenen Füßen**, **Entzündungen** der **Knochen-haut** etc. Alle **Entzündungen**, **Geschwülste**, **Verhärtungen**, **Anschwellungen** werden in **kurzester Zeit** geheilt; wo es aber schon zur **Eiterbildung** gekommen ist, wird das **Geschwür** in **kurzester Zeit** ohne **Schmerz** ausgezogen und geheilt. In **Dosen à 25 und 35 fr.**

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das **verläßlichste Mittel** bekannt zur **Heilung** der **Schwerhörigkeit** und zur **Erlangung** des **gänzlich verlorenen Gehöres**.

1 Flaschen 1 fl. ö. W. (743) 15-2



Oeffentliche Anzeige.



Nachdem die Wiener vereinigten Waaren-Magazine I., Babenbergerstrasse 9 aufgelöst werden, und die Localitäten bis zum 1. April 1882 geräumt sein müssen, werden die noch vorhandenen Waaren-Vorräthe, bestehend aus verschiedenen Gegenständen, welche früher 3, 4 und 5 fl. gekostet haben, um den beispiellos billigen, in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Einheitspreis von

NUR GULDEN 1.20

per Stück losgeschlagen und per Cassa oder gegen Nachnahme nach allen Gegenden versendet. Will Jemand etwas Reelles und Billiges haben, so möge er diese nie wiederkehrende Gelegenheit benützen und so schnell als möglich Bestellung machen.

In den Magazinen lagern noch folgende Waaren:

500 Stück Gold-Bronze-Uhren mit Ketten, für richtiges Gehen wird garantirt, per Stück fl. 1.20.	500 Stück Battist-Sacktücher , feinstes Fabrifat, mit Orford-Knaub, schon eingefärbt, 1 Dugend 1 Carton um nur fl. 1.20.	500 Stück Pelz-Netz-Lelbehen , einziger Schutz gegen Erfältung, dringendes Bedürfnis für jeden Menschen, per Stück fl. 1.20.
500 Stück Britanniasilber-Löffel , welche selbst nach jahrelangem Gebrauch wie Silber aussehen, per Dugend nur fl. 1.20.	500 Stück feuervergoldete Uhrketten , mit 14 Karat Gold vergoldet, Panzer-Haçon, mit Medaillon, per Stück fl. 1.20.	500 Stück Britannia-Suppen- u. Ober-Schöpfer , welche ewig weiß bleiben, 2 Stücke zusammen um fl. 1.20.
500 Woll-Lelbehen f. Herren u. Damen in allen Farben gestrikt, gewirkt oder genäht, per Stück um nur fl. 1.20.	500 Kinder-Kleider aus Filz, prachtvoll ausgeputzt, außerordentlich warm, für Kinder von 1 bis 8 Jahren, nur fl. 1.20 per Stück.	500 Damen-Mieder , englisches Fabrifat, mit ganz neuem praktischen Koffel, Blanchett, Stück fl. 1.20.
500 Britanniasilber-Zuckerdosens , unter Garantie, daß selbe nie die Silberfarbe verändern, mit Untertasse und Deckel, prachtvoll ausgeführt, per Stück nur fl. 1.20.	500 versiegelte Cartons mit pikantem interessantem Inhalt, aber nur für Herren. Carton nur fl. 1.20, kauft diesen zur.	500 Stahl-Federmesser mit Perlmutter-Schalen und 8 guten Rlingen, früherer Preis fl. 8, jetzt um fl. 1.20.
500 Brillant-Ringe mit imitirten Edelsteinen, von den echten nicht zu unterscheiden, per Stück nur fl. 1.20.	500 Regenschirme aus wasserdichtem Stoff, mit Naturstod und China Silber-Spring-globe per Stück um fl. 1.20.	500 Dtz. Seiden-Finns-Socken in den schönsten Farben sortirt, 1/2 Dtz. in Carton, zusammen um fl. 20.
500 versiegelte Cartons mit pikantem famosen Inhalt, aber nur für Damen allein, um fl. 1.20, kauft dieses Unikum.	500 Cartons Briefpapier und Couverts in jedem Carton sind 100 Papiere und 100 Couverts, feinste englische Waare mit jedem Namen in verschiedenen Farben, 1 Carton 200 Stücke, zusammen um fl. 1.20.	500 Carton Preservativs , Gummi oder Bischofen, 12 Stück im Carton, nur feinste Sorten und kostet ein Carton nur fl. 1.20.

In die Provinz wird jede Commission, wenn auch noch so klein, auf's Gewissenhafteste per Nachnahme expedirt, Emballage billigt berechnet. Die Adresse, wohin alle Bestellungen zu adressiren sind, ist **Wiener Waaren-Magazine „zum Ritter“, Wien, Stadt, Babenbergerstrasse Nr. 9.** (745) 5-5

Wichtig für

LUNGENKRANKE!

Skrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rhachitische und Reconvalescenten.

Anerkennungsschreiben

über die vortreffliche Wirksamkeit des vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrups.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Aerztliches Attest.

Bei meiner vieljährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen, und war die Anwendung desselben stets mit dem besten Erfolge gekrönt. Bei Lungentuberkulose im ersten Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei Bleichsucht ebenfalls; so auch bei Skropheln der Kinder in kleinen Gaben angewendet, erzielte ich immer die besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure hochachtungsvoll

Alexander Deanino, prakt. Arzt.

Heiligen-Dreifaltigkeit, in W.-Büheln bei Warburg, 14. April 1881.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots für Laibach und Umgebung bei Herrn Julius v. Trnkoczy. (741) 10-8
Für Triest: Carlo Zanetti, Apotheker.

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. (671) 24-15
Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.



Fabrikmarke für Strickgarn.

Fabrikmarke für Spulenzwirn.

Druck von Leykam-Josefsthal in Graz.

Veterinär-Präparate

von **Franz Joh. Kwizda** in Korneuburg, k. k. Hoflieferant.

*K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe: dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden unterstützt dasselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchschneidende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

*K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. 1 Flasche 1 fl. 40 kr. — Augenwasser gegen alle Arten Augenkrankheiten der Hausthiere, 1 Flasche 80 kr. — Blister (scharfe Einreibung) gegen Spoib, Gallen, Sehnenlapp etc. 1 Liegel 3 fl. — Blüthenharz gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere. Für Hengste 60 kr. — Stuten 50 kr. — Stiere 60 kr. — Kühe 50 kr. — Schafe, Biegen und Schweine 50 kr. —

*K. k. priv. Desinfectionspulver für Stallungen, Kloaken etc., gleichzeitig Dungsabbindemittel. 1 Packet 1/2 Kilo 15 kr., 1 Kiste à 10 Kilo 2 fl. 40 kr. — Drüsen- und Eutersalbe gegen Drüsen beim Pferde und Krankheiten des Enters beim Rinde und anderen Hausthiere. 1 Liegel 1 fl. — Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr. — Gallentinctur für Pferde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr. — Heilpulver für Hausgefügel. 1 Packet 50 kr. — Hufkitt (künstliches Hufhorn). Eine Stange 80 kr. — Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe, 1 Büchse 1 fl. 25 kr. — Hufstrahlpulver gegen Strahlfaule. 1 Flasche 70 kr. —

Halle balsamique gegen den inneren Ohrwurm der Hunde. Eine Flasche 2 fl. 25 kr. — Hundepillen. Eine Schachtel 1 fl. — Klauenpulver gegen Klauenweh (Klauenweiche), 1 Flasche 70 kr. — Kollipillen für Pferde und Hornvieh. Eine Blechbüchse enthaltend 15 Stück Pillen 1 fl. 60 kr., ein Carton enthaltend 5 Stück Pillen 60 kr. — Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à 6 und 3 fl. und Packeten à 30 kr. — Maukensalbe für Pferde und Rinder. 1 Liegel 1 fl. — Phisie, Abführpillen für Pferde. Eine Blechbüchse 2 fl. — Ruhrmittel für Schafe. Ein Packet 70 kr. — Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den laufenden Brand. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr., 1 kleines 68 kr. —

Wachseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, 1 Blechdose à 100 Gramm 60 kr., 1 Blechdose à 300 Gramm 1 fl. 60 kr. — Wundbalsam für Pferde und Rinder. 1 Flasche 1 fl. 25 kr. — Wurmpillen für Pferde. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Echt zu beziehen in:

Laibach: W. Wahr, Apoth., J. Smoboda, Ap.; Adelsberg: A. Lebau, Apotheker; Bischofsk: L. Fabiani, Ap.; Klagenfurt: P. Birnbacher, Apotheker; J. Rußhammer, Apotheker; Tarvis: J. Siegel, Apotheker; Villach: F. Scholz.

Ferner sind die mit * bezeichneten Präparate echt zu beziehen in:

Laibach: S. L. Wenzel; Greifenburg: Joh. Prantner; Klagenfurt: C. Clementschitsch, Eschauer & Spitra; Tarvis: J. Drehorst; Villach: W. Fürst, J. Streit, Kumpf's Erben; Wieting: W. König.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweilig durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden. (719) 3-1

Franz Joh. Kwizda
K. k. Hoflieferant

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.